Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch **Boten** monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der **Provinz** monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch **Boten** monatl. 5.40 zł. **Postbezug** (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. **Einzelnummer** 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | **Donnerstag, 26. März 1931** | **Nr 70**

Benesch war informiert

Die Zollunion und die Tschechoslowakei

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. **Berlin**, 25. März.

Aus Prag wird gemeldet, daß Außenminister Benesch gestern Vertretern der tschechischen Regierungspresse eine Erklärung über den Standpunkt der Tschechoslowakei zum deutsch-österreichischen Projekt abgegeben hat. Es sei nicht richtig, daß er über den Plan uninformiert sei und daß er überrascht wurde. Zwar sei offiziell der Pakt von Deutschland und Oesterreich geheim gehalten worden. Deshalb habe er auf der letzten Pressekonferenz, die er den Vertretern der tschechischen Regierungspresse gab, am Anfang der vorigen Woche die Zusammenkunft Schober-Curtius als harmlos hinstellen müssen. Er sei aber über die Absicht Deutschlands und Oesterreichs schon lange informiert gewesen. Zur Angelegenheit selbst sagte der Minister, daß der deutsch-österreichische Vertrag von der Tschechoslowakei unbedingt zurückgewiesen werden müsse. Allerdings habe die Tschechoslowakei selbst über Regionalverträge verhandelt. Er müsse jedoch die Auffassung vertreten, daß solche Regionalverträge nur zwischen Staaten gleicher Machtstellung abgeschlossen werden könnten. Der deutsch-österreichische Pakt werde nicht nur bei den Staaten der kleinen Entente, sondern auch international auf große Schwierigkeiten stoßen. Gegen den Plan seien neben Frankreich und Italien auch Bukarest und Belgrad. Die Haltung Italiens sei ihm, Benesch, besonders aus den letzten Besprechungen mit Grandi bekannt. Auch England dürfte sich dem französischen Standpunkt anschließen. Besprechungen in dieser Richtung zwischen Henderson und Briand seien schon im Gange. Im übrigen scheine es, als ob Oesterreich sich bereits damit vertraut mache, das Projekt aufzugeben.

Die Sudetendeutschen sind mit der Ablehnung des Zollvertragsplanes durch die tschechische Regierung nicht einverstanden. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wirtschaftsverbände faßte in ihrer gestrigen Versammlung eine Entschließung, der zufolge die Arbeitsgemeinschaft mit Bedauern feststellt, daß die bisherige Richtung der tschechischen Handelspolitik die wirtschaftliche Verbundenheit der mitteleuropäischen Volkswirtschaften verkennt und die tschechische Wirtschaft der Gefahr einer handelspolitischen Isolierung zutreibt. In einem handelspolitischen Anschluß an das neuentstandene Wirtschaftsgebiet Deutschland-Oesterreich sei die einzige Möglichkeit zur Schaffung eines großen mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks zu sehen. Der Optimismus von Dr. Benesch scheint etwas verfrüht zu sein.

Die Aeußerungen Dr. Benesch', die dieser den Vertretern der tschechischen Regierungspresse gab, beunruhigen in Berlin in keiner Weise. Es sei bemerkt, daß Italien durchaus Zurückhaltung übt. Eine amtliche Mitteilung der Agentur Stefani stellt noch einmal fest, daß der italienische Schritt nichts weiter gewollt habe, als der österreichischen Regierung eine Aufforderung zur Klarstellung zugehen zu lassen, um die eigentliche Bedeutung des Abkommens erkennen zu können. Aus Belgrad und Bukarest liegen bei den maßgebenden Kreisen keine Nachrichten vor, die darauf hindeuten könnten, daß die Tschechoslowakei ein geeignetes und energisches Vorgehen der Kleinen Entente durchdrücken wird. Auch aus den englischen Pressestimmen ist kaum zu entnehmen, daß Briand Henderson zu einem offiziellen Vorgehen überreden wird.

Der Sturm legt sich

P. R. **Berlin**, 24. März.

Der Sturm gegen das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen in der französischen und tschechischen Presse scheint abzuflauen. Zwar behauptet heute Pertinax im „Echo de Paris" kategorisch, die französische Regierung werde nicht erlauben, daß die deutsch-österreichische Zollunion sich vollziehe, und knüpft daran den Rat, die französischen Kredite aus Deutschland zurückzuziehen, aber aus diesem Rat ist eher zu ersehen, daß die maßgebenden französischen Kreise die juristischen Argumente nicht für sonderlich stark halten. **Die Drohung mit der Kreditentziehung aus dem Munde Pertinax' hat um so weniger zu bedeuten, als er es bisher auch nicht erlaubt hat, Deutschland Kredite einzuräumen.** Die Geldgeber lassen sich aber weniger von politischen Gesichtspunkten leiten, und auch das Geldgeben ist ein lohnendes Geschäft, insbesondere wenn die Garantien gut sind. Daß aber die Garantien mit dem Abschluß des Abkommens eher besser als schlechter geworden sind, darauf deutet der Umstand hin, daß nahezu alle Wirtschaftsblätter Frankreichs und Englands sich durchaus wohlwollend zum deutsch-österreichischen Zusammenschluß äußern. So läßt die „Information" keine Kritik am Abkommen hören, während die „Financial Times" und die „Financial News" es sogar freundlich begrüßen, **denn die Gefahren Europas sehen die Wirtschaftsblätter nicht in Zollunionen, sondern eher in der Zerstückelung der Wirtschaftsgebiete und dem Zollwirrwarr der kleinen Länder und neugeschaffenen Staaten. Auch die englische Regierung scheint keine Unzufriedenheit zu verraten. Man ist allerdings auch in London unzufrieden, daß die Nachricht über den Abschluß überraschend auftrat und daß die Regierungen über die deutsch-österreichischen Verhandlungen nicht rechtzeitig informiert wurden, im übrigen scheint man indessen über den Abschluß eher zufrieden, denn er liegt in gewissem Sinne in der Linie der englischen Gleichgewichtspolitik, ohne die Ruhe in Europa zu gefährden. England sieht in letzter Zeit alles sehr gern, was ihm erlaubt, Europa sich selbst zu überlassen. Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen, glaubt man in London, ist nun doch auch in Paris schon ausgestanden. Sonst aber dient es doch der Stabilisierung Europas und eröffnet Deutschland Märkte, an denen sich auch England mit Kapital beteiligen kann.**

*

Paris, 25. März. (R.) Zu den österreichisch-deutschen Wirtschaftsvereinbarungen äußerte sich ein französischer rechtssozialistischer Abgeordneter bei einer Versammlung in Toulon. Er erklärte, daß ihm das österreichisch-deutsche Abkommen unvermeidlich erscheine. Er sei weit davon entfernt, es als etwas Ungewöhnliches anzusehen und betrachte es vielmehr als ein Vorspiel. Der französische Abgeordnete sprach den Wunsch aus, daß auch andere Länder dieses Beispiel befolgen und weitere Verträge über wirtschaftliche Zusammenarbeit abschließen müßten. Das sei die Bedingung für eine europäische Zusammenarbeit. Nur weil man die Genfer Wirtschaftskonferenz habe scheitern lassen, hätten Deutschland und Oesterreich die Wirtschaftsvereinbarungen getroffen.

Paris, 25. März. (R.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" beschäftigt sich mit der Stellung, die man dem österreichisch-deutschen Zollabkommen gegenüber einnehmen werde, und faßt seine Ansicht dahin zusammen, in Frankreich und in der Tschechoslowakei begreife die öffentliche Meinung im großen und ganzen, was auf dem Spiele stehe, nämlich die Reorganisierung Mitteleuropas durch Deutschland. Dr. Curtius und Dr. Schober hätten ohne Zweifel damit gerechnet, daß ein Sturm losbrechen werde. Sie stellten jedoch nur ein leichtes Säuseln in den Zweigen fest. Henderson habe im Juni 1929 einen Artikel zugunsten der Revision der Verträge und des Anschlusses veröffentlicht. Sobald die Juristen die Prüfung der Texte abgeschlossen hätten, würde das englische Kabinett über die Maßnahmen und Schritte beraten, die im Einvernehmen mit den interessierten Mächten zu unternehmen seien.

Senator Borah über das deutsch-österreichische Abkommen

Neuyork, 25. März. (R.) Die Blätter heben in ihren Washingtoner Meldungen hervor, daß die amtlichen Kreise in keiner Weise durch das deutsch-österreichische Abkommen beunruhigt sind. Senator Borah bezeichnete das Abkommen als klugen Schritt. „Europa", so erklärte er, „kann sich nicht erholen, ehe eine Aenderung des Geistes des Versailler Vertrages eintritt. Ich verstehe nicht, wie irgend jemand in Europa dem Abkommen widerstreben kann."

Das versteht mancher nicht, und doch ist es so.

Die Friedenspläne

Weitere Pressestimmen zum deutsch-österreichischen Zollvertrag

(Telegramm unseres Berichterstatters)

Warschau, 25. März.

Auch die heutige Warschauer Presse beschäftigt sich weiterhin eingehend mit dem deutsch-österreichischen Zollvertrag. Vor allem liegt eine offizielle Stellungnahme in der **„Gazeta Polska"**, dem Organ der Regierung, vor. Das Blatt schreibt in seinem Leitartikel über den deutsch-österreichischen Zollvertrag u. a.:

„Es muß unterstrichen werden, daß der projektierte Vertrag in Wirklichkeit im Gegensatz steht zu den Grundlagen der paneuropäischen Idee, weil er nicht auf dem Einverständnis der Gesamtheit der an der Festlegung des breiten Komplexes gemeinsamer Wirtschaftsfragen interessierten Staaten beruht, sondern die Staaten vor die vollendete Tatsache stellt, ohne Berücksichtigung ihrer lebenswichtigen Interessen. Die Berufung der Deutschen auf die Idee einer europäischen Zusammenarbeit erscheint daher reichlich übertrieben.

Soweit es sich um die unmittelbaren Interessen Polens handelt, gestatten die vorläufigen Angaben noch keine sichere Beurteilung, in welchem Grade der Vertrag unseren Warenhandel betrifft. Die polnische Regierung wird zweifellos Schritte unternehmen zwecks Aufklärung der Reichweite des Vertrages und die Sicherung unserer Interessen.

Die Grundlinien unserer Politik für den Ausbau des Friedens, besonders unseres Verhältnisses zu den Fragen einer internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, finden ihren Ausdruck in dem Streben nach einem Generalvertrag der europäischen Staaten. Diese Richtung ist unserer tiefen Ueberzeugung nach gesünder und dürfte erfolgreicher zum Ziele führen als ein „Regionalvertrag", wie ihn Deutschland und Oesterreich geschlossen haben, ganz abgesehen von den unmittelbaren politischen Folgen dieses Vertrages."

Die „Gazeta Polska" beschäftigt sich dann weiter mit dem Eindruck, den der Vertrag im Auslande, besonders in Frankreich, aber auch in England hervorgerufen hat, und schreibt dann weiter:

„Man kann der Ansicht zustimmen, daß die gegenseitige Zuneigung in Deutschland und Oesterreich, von zwei Völkern mit gemeinsamer Kultur und Sprache, oder auch eines Volkes und zweier Staaten, ein natürlicher Prozeß ist, dessen Endergebnis man aufschieben kann, dessen Unterdrückung mit künstlichen Mitteln aber unwahrscheinlich ist. Die Aufgabe einer vernünftigen Politik ist es, dieser gegenseitigen Anziehung auf möglichst lange Zeit Merkmale zu nehmen, die den Frieden bedrohen. Es ist jedoch schwer zu behaupten, daß die Methoden, die Deutschland dabei anwendet, von diesen Merkmalen frei wären. Zu deutlich zeigen sich in ihr Momente, die weder mit einem natürlichen Prozeß, noch mit der Befestigung des Friedens auf der Grundlage der internationalen Solidarität etwas gemeinsam haben."

Auch die nationaldemokratische „Rzeczpospolita" nimmt heute eingehend zu dem Zollvertrag Stellung und schreibt:

„Wir Polen haben grundsätzlich nichts gegen den Anschluß. Das Streben von Völkern gleichen Stammes nach einer Vereinigung erscheint uns als ein im allgemeinen natürlicher Prozeß, den man weder aufhalten noch verhindern kann. Auf den deutsch-österreichischen Anschluß könnten wir außerdem noch mit anderen Augen blicken. Denn durch solch eine deutsch-österreichische Vereinigung wird der Stand des Katholizismus im Reiche unweigerlich gefestigt, so daß er Einfluß auf die gesamte Politik des Deutschen Reiches nehmen dürfte. Besonders könnte eine neue Psyche in Deutschland geschaffen werden, die unseren Ansichten und Bestrebungen bessere Handhaben für einen Frieden geben würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Psyche Berlins gegenüber Wien bedeutend verlieren würde, ebenso wie die Ungeschliffenheit eines Emporkömmlings sich in Gegenwart eines gebildeten Menschen von guter Rasse verringert. Aber das alles spricht noch nicht dafür, daß wir so ohne weiteres jenen Berlin-Wien-Vertrag ruhig betrachten. Unserer Ansicht nach muß Polen eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit auf Berlin und Wien richten. Wenn die Deutschen so offen die Verträge vergewaltigen, wie sie es gegenwärtig tun, so wird in nicht allzu ferner Zukunft ganz Europa sich in einer bedeutend ungünstigeren Lage befinden, als gegenwärtig. Man muß daher alles tun, um unliebsamen Ueberraschungen vorzubeugen, die plötzlich eintreten können, weil sich die Lage nicht ganz aufhellen will.

Vor der Vertagung des Reichstags

Ueberbrückte Schwierigkeiten

(Von unserer Berliner Redaktion.)

P. R. **Berlin**, 24. März.

Der Reichskanzler hat die Schwierigkeiten, die noch in den letzten Tagen zwischen Regierung und Parteien bestanden, durch Kompromisse, die in Verhandlungen herbeigeführt wurden, überbrückt, so daß der Reichstag nun in die Schlußberatungen des Osthilfegesetzes eintreten kann, womit das Programm der Frühlingstagung erschöpft sein dürfte. Heute vormittag hielt der Reichskanzler eine Konferenz mit dem Präsidenten des Reichstags ab, in der die Frage einer baldigen Vertagung des Reichstags erörtert wurde. Zwar ist eine endgültige Einigung noch nicht erzielt worden, man rechnet aber damit, daß der Reichstag am Freitag bis Anfang oder Mitte Oktober vertagt werden wird.

Mit einem Antrag, der von den gesamten Regierungsparteien und den Sozialdemokraten unterzeichnet war, wurde der Regierung Sparermächtigung erteilt. Der Aeltestenrat hat einen Antrag der Konservativen auf Entfernung des Bildes des ehemaligen Reichskanzlers Fürsten Bülow aus dem Reichstag abgelehnt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Taktik des Auswärtigen Amtes, das die Volksvertretung mit dem Abschluß des deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommens vor eine vollendete Tatsache stellte, ohne zumindest den Auswärtigen Ausschuß vorher zu informieren. Hierbei stellte jedoch der Redner fest, daß weder der deutschen noch der österreichischen Regierung der Vorwurf gemacht werden könne, sie hätten sich den den Mächten gegenüber übernommenen Verpflichtungen entzogen oder ihnen zuwidergehandelt.

Berlin, 25. März. (Eig. Telegr.)

Die Frage der Vertagung des Reichstages wurde am Dienstag abend in der sozialdemokratischen Fraktion eingehend besprochen. Die Sozialdemokraten werden wahrscheinlich für die Vertagung bis zum 13. Oktober stimmen, aber dafür eintreten, daß der Reichstagspräsident die Ermächtigung erhält, im Einverständnis mit dem Aeltestenrat das Parlament früher einzuberufen, falls ihm dies erforderlich erscheint. Somit dürfte mit Sicherheit damit zu rechnen sein, daß sich der Reichstag in den nächsten Tagen bis zum Herbst vertagt.

Heute:

Der Inhalt des Zollvertrages

Von deutscher amtlicher Seite ist jetzt der Wortlaut der Richtlinien bekanntgegeben worden, die die deutsche und die österreichische Regierung für den Vertrag über die Zollunion festgelegt haben. Die Richtlinien sind in einem Protokoll enthalten. Das Abkommen der beiden Regierungen über die Annahme dieses Protokolls ist in der Weise getätigt worden, daß die beiden Außenminister sich wechselseitig von den übereinstimmenden, einstimmigen Beschlüssen der Kabinette in Berlin und Wien benachrichtigt haben.

Auszug aus dem Protokoll

Im Verfolg der Besprechungen, die Anfang März 1931 in Wien stattgefunden haben, haben die deutsche Regierung und die österreichische Regierung vereinbart, alsbald in Verhandlungen über einen Vertrag zur Ausgleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer Länder auf Grund und im Rahmen der nachstehenden Richtlinien einzutreten:

I.

1. Unter voller Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Staaten und unter voller Achtung der von ihnen dritten Staaten gegenüber übernommenen Verpflichtungen soll der Vertrag dazu dienen, den Anfang mit einer Neuordnung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse auf dem Wege regionaler Vereinbarungen zu machen.

2. Insbesondere werden beide Teile sich in dem Vertrage verbindlich dazu bereit erklären, auch mit jedem anderen Lande, auf dessen Wunsch, in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung einzutreten.

II.

1. Deutschland und Oesterreich werden ein Zollgesetz und einen Zolltarif vereinbaren, die übereinstimmend in beiden Zollgebieten mit dem Vertrage und für dessen Dauer in Kraft zu setzen sind.

2. Aenderungen des Zollgesetzes und Zolltarifs können während der Dauer des Vertrages nur auf Grund einer Vereinbarung der beiden Teile vorgenommen werden.

III.

1. Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen während der Dauer des Vertrages keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden.

2. Die beiden Regierungen werden sich in dem Vertrage darüber verständigen, ob für welche bestimmten einzelnen Warenkategorien und für welche Zeit Zwischenzölle sich als erforderlich erweisen.

IV.

Behandelt die vorläufige Regelung des Zwischenverkehrs hinsichtlich der Warenumsatzsteuer, Monopole oder Verbrauchsabgaben.

V.

1. Die Zollverwaltung jedes der beiden Länder soll von der des anderen Landes unabhängig und nur der Regierung ihres Landes unterstellt bleiben. Auch soll jedes Land die Kosten seiner Zollverwaltung tragen.

2. Unter voller Wahrung des vorstehenden Grundsatzes werden die beiden Regierungen durch besondere Maßnahmen technischer Art für eine gleichmäßige Durchführung des Zollgesetzes, des Zolltarifs und der sonstigen Zollvorschriften Sorge tragen.

VI.

1. Die Zölle werden im deutschen Zollgebiet von der deutschen Zollverwaltung, im österreichischen Zollgebiet von der österreichischen Zollverwaltung erhoben.

2. Nach Abzug der aus der Durchführung des Vertrages erwachsenden Sonderkosten wird der Betrag der vereinnahmten Zölle zwischen den beiden Ländern nach einem Verteilungsschlüssel berechnet.

3. Bei den hierüber zu treffenden Vereinbarungen wird Sorge dafür getragen werden, daß die in dem einen oder anderen Lande bestehenden Pfandrechte an den Zolleinnahmen nicht beeinträchtigt werden.

VII.

1. Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote sollen zwischen Deutschland und Oesterreich nicht bestehen. In dem Vertrage sollen die Ausnahmen, die sich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, der öffentlichen Gesundheitspflege oder aus ähnlichen Gründen als erforderlich erweisen können, mit möglichster Genauigkeit aufgeführt werden.

2. Das Tierseuchenübereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich vom 12. Juli 1924 wird so schnell als möglich, spätestens binnen einem Jahre nach Inkrafttreten des Vertrags, durch eine neue Vereinbarung ersetzt.

VIII.

Die Rechte der natürlichen und juristischen Personen in bezug auf Niederlassung, Gewerbebetrieb, Besteuerung usw. sollen auf der Grundlage des jetzt geltenden deutsch-österreichischen Handelsvertrages geregelt werden; auf der gleichen Grundlage der beiderseitige Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr.

IX.

1. Jede der beiden Regierungen soll auch nach dem Inkrafttreten des Vertrages grundsätzlich das Recht behalten, für sich **mit dritten Staaten Handelsverträge** abzuschließen.

2. Bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten werden die deutsche und die österreichische Regierung darauf Bedacht nehmen, daß nicht die Interessen des anderen Teiles im Widerspruch mit dem Inhalt und Zweck des abzuschließenden Vertrages verletzt werden.

3. Soweit es im Interesse einer einfachen, schnellen und gleichmäßigen Regelung der Handelsverhältnisse mit dritten Staaten angebracht und möglich erscheint, werden die deutsche Regierung und die österreichische Regierung Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen mit dritten Staaten gemeinsam führen. Auch in diesem Falle werden jedoch Deutschland und Oesterreich jedes für sich einen besonderen Handelsvertrag unterzeichnen und ratifizieren und sich gegenseitig lediglich über einen gleichzeitigen Austausch der Ratifikationsurkunden mit dem dritten Staat verständigen.

X.

Die beiden Regierungen werden rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die zur Zeit laufenden, von Deutschland und Oesterreich mit dritten Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, soweit sie Bindungen der Zollsätze enthalten, oder soweit sie die Durchführung der zur Zeit noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote und sonstigen Vorschriften über den Warenverkehr beeinträchtigen würden, miteinander und mit dem Inhalt und Zweck des abzuschließenden Vertrages in Einklang zu bringen.

XI.

1. Zum Zwecke der reibungslosen Durchführung des Vertrages soll in ihm ein völlig paritätisch aus Angehörigen beider Teile zusammengesetzter **Schiedsausschuß** vorgesehen werden, dem folgende Aufgaben zufallen:

a) Die schiedsgerichtliche Erledigung von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Teilen über die Auslegung und Anwendung des Vertrages;

b) die Herbeiführung eines Ausgleichs in denjenigen Fällen, in denen der Vertrag eine besondere Vereinbarung zwischen beiden Teilen vorsieht, oder in denen nach dem Inhalt des Vertrages die Verwirklichung der Absichten des einen Teils von der Zustimmung des anderen Teiles abhängt, wenn in diesen Fällen eine Einigung zwischen den beiden Teilen nicht zu erzielen ist.

2. Der Schiedsausschuß entscheidet in den vorstehend unter a) und b) erwähnten Fällen mit verbindlicher Wirkung für beide Teile. Für die Entstehung genügt Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit soll die Stimme des Vorsitzenden des Ausschusses den Ausschlag geben. Die Auswahl des jeweiligen Vorsitzenden soll in dem Vertrage nach dem Grundsatz völliger Parität geregelt werden.

3. Wenn eine der beiden Regierungen der Ansicht ist, daß die Entscheidung des Schiedsausschusses in einem der unter 1b erwähnten Fälle lebenswichtige Interessen seiner Wirtschaft verletzt, so kann sie den Vertrag jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten kündigen. Eine solche Kündigung ist auch während der nachstehend unter XII 2. vorgesehenen ersten Vertragsperiode von drei Jahren zulässig.

XII.

1. Der abzuschließende Vertrag soll ratifiziert werden und nach einer im Vertrage zu bestimmenden Frist, die vom Austausch der Ratifikationsurkunden an läuft, in Kraft treten.

2. Der Vertrag soll jederzeit mit einer Frist von einem Jahre, zum ersten Male jedoch — vorbehaltlich der Bestimmung in XI 3. — für den Ablauf des dritten Jahres nach seinem Inkrafttreten kündbar sein.

3. Die Kündigung darf nur auf Grund eines Gesetzes des Landes erfolgen, von dem die Kündigung ausgesprochen wird.

Das Echo der deutsch-österreichischen Vereinbarungen in der Tschechoslowakei

Prag, 24. März. (R.) Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich noch immer lebhaft mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen. Der überwiegende Teil der Blätter ist bestrebt, das Abkommen als eine politische und nicht als wirtschaftliche Maßnahme zu deuten, es als ersten Schritt zum Anschluß Oesterreichs an Deutschland und als eine Aktion hinzustellen, die Deutschlands Vormachtstellung auf dem Balkan begründen soll. Das Hauptgewicht der tschechischen Offensive richtet sich hierbei gegen Oesterreich. Die deutsch-österreichische Aktion erwecke, so wird gesagt, Mißtrauen durch die überraschende Art, in der sie bekanntgegeben werde. Allerdings aber, so schreiben die klerikalen **„Lidove Listi"**, sei der Zeitpunkt insofern gut gewählt, als man nirgends an ein militärisches Einschreiten denken könne. Auch heute noch hofft die tschechische Presse auf eine wirksame Gegenmaßnahme der Großmächte, insbesondere Frankreichs.

Eine ruhigere Beurteilung findet sich lediglich im sozialdemokratischen **„Pravo Lidu"**, das bemüht ist, der weltwirtschaftlichen Bedeutung der deutsch-österreichischen Zollunion gerecht zu werden. Wenn die Tschechoslowakei, so sagt das Blatt, sich diesem Bündnis auch nicht als erster Staat anschließen könne, so vermöge sie doch aus ihm ein nützliches Instrument für sich und für die Idee der vereinigten Staaten von Europa zu gestalten. Die überraschten Staaten sollten eine zweite Zollunion schließen, die sich früher oder später der deutsch-österreichischen anschließen könne.

In der nationaldemokratischen **„Narodni Politica"** wird u. a. der Beitritt Frankreichs und Polens zum deutsch-österreichischen Zollbündnis empfohlen, um auf diese Weise die neue Union für das übrige Mitteleuropa ungefährlich zu machen. In der Prager diplomatischen Welt und den Wirtschaftskreisen zeigt man starke Erregung. Der französische Gesandte ist im Einvernehmen mit Dr. Benesch nach Paris zur Berichterstattung abgereist. Wie es heißt, soll übrigens die Verschiebung der Unterzeichnung des tschechoslowakisch-jugoslawischen Handelsvertrages auf das Bekanntwerden der deutsch-österreichischen Zollunionspläne zurückgehen.

Das nationalsozialistische **„Ceske Slovo"** vertritt die Ansicht, daß die eben vorbereiteten tschechoslowakisch-österreichischen Handelsverhandlungen auf Grund der neuen Situation der Rechtsgrundlage entbehren. Die tschechischen Parteien der Regierungsmehrheit haben im Senat eine ziemlich nervöse Interpellation an den Außenminister gerichtet.

Im ganzen kann man sagen, daß die bisherigen Aeußerungen tschechischer Zeitungen und Politiker, den Handelsminister Matouschek nicht ausgenommen, vor allem von politischen und nationalen Sentimentalitäten erfüllt sind und nicht so sehr die wirtschaftliche Bedeutung der deutsch-österreichischen Zollunion, als ihre mutmaßlichen politischen Folgen behandeln, zu denen nach tschechischer Ansicht eine Einbuße an tschechischer Souveränität gehören müsse.

Budapester Pressestimmen zum deutsch-österreichischen Abkommen

Budapest, 24. März. (R.) Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen wird auch von den heutigen Morgenblättern lebhaft erörtert. In einem Leitartikel, betitelt „Der neue Drang nach Osten", sagt **Nagnarsag** u. a., jetzt müßten auch die Großmächte einsehen, welchen Fehler sie begangen haben, die österreichisch-ungarische Monarchie verstümmelt zu haben. Dieser Anschluß bedeute das Ende des tschechoslowakischen Staatsgebildes. Auch Ungarn werde den mächtigen Druck dieser neuen wirtschaftlichen Beziehungen zu spüren bekommen.

„Pesti Hirlap" schreibt, es sei eine Frage der Zukunft, welche Auswirkungen diese Zollvereinbarungen auf Ungarn haben werden. Das Blatt verweist auch auf die panik-



Zum 50. Todestag des Gründers der deutschen Kriegsmarine.

Arnold Duckwitz,

der als bremischer Senator mit seiner 1849 veröffentlichten Schrift „Ueber die Gründung der deutschen Kriegsmarine" den Norddeutschen Bund veranlaßt hat, eine eigene Flotte zu schaffen, starb vor 50 Jahren, am 19. März 1881, in Bremen. Auch auf dem Gebiete der deutschen Zoll- und Handelspolitik hatte sich Duckwitz große Verdienste erworben.

Posener Bachverein: Johannes-Passion

Trotz mancher Daseinskämpfe ist der „Posener Bachverein" seiner Tradition treu geblieben, während der Passionszeit eine der beiden Bachschen Passionen in der Kreuzkirche zur Aufführung zu bringen. Dieses Jahr war die Wahl auf die „Johannes-Passion" gefallen, die 1724 in Leipzig entstanden ist, wo das große Tongenie das Kantorat an der Thomaskirche bekleidete. Wie ich s. Zt. ausführte, werden gern Wertvergleiche zwischen der Matthäus- und der „Johannes-Passion angestellt, wobei meist ersterer der Vorrang zugebilligt wird. Sie mag gewiß monumentaler sein und durch ihre majestätische Höhe ihre Schwester überragen, was jedoch Wahrhaftigkeit und Lebendigkeit des Ausdrucks, Herrlichkeit der Melodik und Tiefe der Gedanken anbelangt, so bleiben sich hierin beide gleich. Aus beiden erhält der Zuhörer ein klares und ergreifendes Bild von der Leidenszeit Christi. Die einzelnen Szenen, die sich auf den Wortlaut der betreffenden Kapitel des Evangelium Johannes stützen, werden ihm gleichsam durch die Macht der Musik suggeriert. Es ist unmöglich, sich diesem Appell an das religiöse Gefühl zu entziehen, sich dieser in Tönen dargestellten Passionsgeschichte verständnisarm gegenüber zu verhalten. Die Zahl derjenigen wird sogar gar nicht so klein sein, die da meinen, aus einer Passion von Bach mehr frommen Zuspruch zu empfangen als in Oberammergau. Und sie mögen recht haben.

Bekanntlich hat der „Posener Bachverein" erst vor 6 Wochen die H-Moll-Messe von Bach herausgebracht. So ganz ohne Schwierigkeiten ging das damals nicht von statten. Einige Besorgnis war daher nicht unangebracht, mit welcher man der Wiedergabe der „Johannes-Passion" entgegensah. Es ist ja erst vor nicht allzu langer Zeit an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, mit welchen Schwierigkeiten der Dirigent Herr Pastor D. Greulich dauernd zu kämpfen hat. Die Stärke des Chors könnte viel größer sein, wenn sich nur ein Bruchteil der in Frage kommenden stimmbegabten Personen für diese edle Sache zur Verfügung stellte. Gleicherweise würden die finanziellen Nöte auf ein kleines Maß herabgedrückt werden, wenn das Verständnis weitester Kreise für die bedeutsamen Leistungen des „Posener Bachvereins" ein anderes, positiveres wäre. Für das Deutschtum Posens müßte es doch eigentlich eine selbstverständliche Ehrensache sein und bleiben, die Bestrebungen dieses Vermittlers formvollendetster deutscher Kunst kräftigst zu unterstützen und seine Arbeit zu erleichtern. Es sei doch nicht vergessen, daß Dirigent und Chor für ihr ideales Wirken ganz erhebliche Opfer aufbringen, soll das für den anderen nicht aktiv hieran beteiligten Teil nicht Veranlassung sein, es indirekt ihnen gleich zu tun? Dirigent und die Mitglieder des Chors haben bisher allen Hemmungen zum Trotz immer ihre Schuldigkeit getan, sie haben ein Anrecht darauf, auf seiten der breiten Oeffentlichkeit den entsprechenden Resonanzboden zu finden. Gerade diese Aufführung der „Johannes-Passion" am 22. März in der Kreuzkirche war ein Musterbeispiel für die Hingabe und Pflichterfüllung, wie sie bei dem „Posener Bachverein" anzutreffen sind. Es wurde eine große musikalische Offenbarung, an Stelle etwa vorhandener Skepsis trat freudigste Anteilnahme und ungetrübtes Miterleben. Sonderbarerweise klang auch diesmal wieder die Orchestereinleitung zum ersten Chor recht verschwommen, und auch die ersten gesungenen Takte wandelten auf recht unsicheren Pfaden, aber bald glätteten sich Stimm- und Instrumentalkörper, und diese Ebenheit erfuhr bis zu letzten Note dann keine wesentliche Veränderung mehr. Mit diesen Worten ist die ausgezeichnete Wiedergabe des gloriosen Werkes kurz ausgedrückt. Der Verlauf überzeugte mich davon, daß Herr D. Greulich seine Sänger und Sängerinnen außerordentlich sicher führte und sie fest in seine Absichten hineinfügte. Er konnte daher viel freier und leichter die Plastik eines Bildes zur Durchführung bringen, und die musikalische Illustration äußerst reichhaltig gestalten. Besonders fesselnd war die Darstellung der aufgeregten Volksmenge, wo der Chor derart formecht charakterisierte, daß man ungewollt Parallelen zu gleichen Leistungen berühmter Gesangsvereinigungen zog. Die Stringendos, welche Herr D. Greulich hier in Erscheinung treten ließ, waren bewundernswerte Spitzenleistungen. Mit voller Deutlichkeit schilderte der Chor alle die wechselreichen Situationen, wo die Stimme des wild sich gebärdenden Volkes die Worte des Evangelisten jäh unterbricht. Welch' künstlerischer Glanz lag über den weltlichen Rhythmen, mit denen die würfelnden Kriegsknechte musikalisch abgezeichnet werden! Schön gefaßt waren die Choräle, in dem Choral „Wer hat dich so geschlagen" war der Gegensatz zwischen den zwei Strophen hinsichtlich Tempo und Dynamik von bester Wirkung. Daß seitens der Leitung nicht nur lebhaft, sondern auch glücklich phrasiert wurde, habe ich schon angedeutet. In dem Schlußchoral z. B. gelangen die allmählichen dynamischen Aufwärtsbewegungen so vortrefflich, daß sie als mustergültig anzusprechen waren. Die einzelnen Stimmgruppen zeichneten sich sämtlich durch große Bewegungsfreudigkeit aus. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Frauenstimmen die vielen rhythmischen Schwenkungen elastischer vollzogen und ihre Art, gesanglich ausdrucksvoll zu werden, auf die ausdrückliche Unterstützung des Taktstocks nicht angewiesen war, so ist den Tenören und Bässen, dessenungeachtet, zuzugeben, daß sie diesmal nicht Mühe hatten, die gerade Richtung zu wahren. Ihre harmonische Einordnung war zufriedenstellend — nur einmal wollten die Bässe besser verstanden werden wie die anderen —, zwei Einsätze („Wir haben ein Gesetz" und „Lässest du diesen los") bewiesen darüber hinaus, daß sie auch als musikalischer Machtfaktor gelten wollten. Sehr richtig. Ein Sonderlob gebührt den Frauenstimmen für den ungemein dezenten Gesang des Chorals „Jesu, du du warest tot", der eine Baßarie weihevoll begleitet. Hatte somit Herr D. Greulich mit seinem Chor gewonnenes Spiel und die Genugtuung, daß seine kenntnisreichen Auffassungen verstanden wurden, so wird er auch für die Solisten Worte des Dankes nach Schluß bereit gehabt haben. Herrn Magister Arno Stroese war die Partie des Evangelisten übertragen. Er unterzog sich dieser Aufgabe mit viel Erfolg. Wäre sein Tenor in der oberen Hälfte einige Grade voller, dann hätten mehrere Sätze einen wuchtigeren Einschlag erhalten, was von Nutzen gewesen wäre. Trotzdem zeugte sein Vortrag, daß er musikalisch tief durchgedacht war, und daß das Gefühl mit dem verbunden war, was verkündet wurde. Die Koloratur des Wortes „geißelte" und die Wiedergabe der erschütternden Stelle „Und neigte das Haupt und verschied" können als Beweise dienen. In dem Arioso zeigte sich das Organ in lyrischem Gewand, womit es angenehm wirkende Spuren hinterließ. Auf jeden Fall war diese Wahl kein Fehlschlag. Den Jesus sang Herr Direktor Hugo Boehmer. Wenn ich eingangs von der Wahrhaftigkeit des Ausdrucks bei Bach sprach, so kann ich dies auch von gesangsmusikalischen Einstellung dieses Sängers sagen. Er verzichtete auf Zuführung jeder dramatischer Momente, dafür verlieh er den Worten des leidenden Erlösers Züge von Mitleid und Liebe, die in die Tiefe des Herzens drangen. Das war echtester Passionsgesang, die ganze Tragik des Geschehens entfloß ihm. Reinste Kunst steckte auch in den drei Baßarien, die Herr Boehmer mit der ihm eigenen künstlerischen Stilfeinheit meisterte, und die der Schönheit seiner Stimme reichste Gelegenheit zur Entfaltung bot. Fräulein Renate Hentzels Sopran ist allerdings noch nicht ausgewachsen, doch hat er bereits so viel Gestaltungsvermögen, seine Töne vermitteln immerhin derart genügend musikalischen Inhalt, daß er gern gehört wurde. Poetisch sehr zart auszudrückende Stellen lagen ihm besonders gut. Frau Herta Schulz-Milbradt verfügt über einen Alt, der sehr aus sich herauszugehen versteht. In der Arie „Es ist vollbracht" war dies zu spüren. Rein musikalisch besehen, ist die Klangfarbe der Stimme ausgereift, ihre künstlerische Verwendung eine wohltuende. Der Cellovirtuose Herr Karl Greulich hatte in dem Baß-Arioso und der „Sinfonia" erneut Gelegenheit, in Posen zu zeigen, wie wertvermittelnd sein Können ist. Prächtig wiederum Herr Georg Jaedeke an der Orgel. Seiner Registrierkunst ist es mit zuzuschreiben, daß manche Stellen instrumental so farbenreich schillerten. Ihm ist es sicherlich nicht an letzter Stelle zu verdanken, daß man der Aufführung von Anfang bis zu Ende in höchster Spannung folgte. Das Kammerorchester vom Teatr Wielki spielte gleichfalls pflichtgemäß. In der orchestralen Untermalung hielt es tapfer aus.

So war es eine rechte Ostervorbereitung, diese Aufführung der „Johannes-Passion". Viele waren erschienen, alle gingen geistig gelabt und gestärkt Ostern entgegen. Freunden vollendeter Orgelmusik spielte Herr Jaedeke nach Schluß Bachs Toccata und Fuge D-Moll vor. Ein Genuß besonderer Art. Warum läßt dieser wahrhafte Künstler nicht mehr von sich hören?

Alfred Loake.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 70 Donnerstag, der 26. März 1931

Er wollte das Schwein seines Nachbars schlachten

Ein Monat Gefängnis für einen Landwirt

em. **Posen**, 24. März. Am 19. Oktober v. J. gegen 11 Uhr abends wurde der Landwirt Mikołaj Kaczka aus Glinno, Kreis Posen, durch Hundegebell geweckt. Als er auf den Hof kam, sah er in dem Schweinestall Licht. Als er die Stalltür öffnete, wurde er an die Gurgel gefaßt und gewürgt. Auf seine Hilferufe hin kamen der Sohn und die Ehefrau, die ihn den Händen des Angreifers entrissen. Der Mann wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Er entpuppte sich als ein Nachbar namens Alexander Dudzik. Er hatte sich mit einem Sack und einem Messer ausgerüstet, um ein fettes Schwein seines Nachbars für den eigenen Bedarf zu schlachten.

Ermittlungen ergaben, daß Dudzik sogar heißes Wasser zum Abbrühen des Schweines im Hause vorrätig halten ließ.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Japa hatte sich der Angeklagte wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten.

Der Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, ein Schwein zu stehlen,

er wollte nur seine ihm entlaufenen Hühner zurückholen.

Das Gericht schenkte dem Angeklagten begreiflicherweise keinen Glauben und verurteilte ihn unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten.

Rauschgiftaffäre zieht immer weitere Kreise

× **Posen**, 25. März. Wir berichteten bereits gestern, daß die Polizei einer zweiten Genossenschaft von Rauschgifthändlern auf die Spur gekommen ist. Inzwischen haben die Nachforschungen in der Sache des verhafteten Dr. Gesikowski Ergebnisse gezeitigt, die alle Vermutungen weit übertreffen. Es heißt, daß

bereits 17 Aerzte als der Mitbeteiligung schuldig festgestellt

wurden. Ob die zweite Rauschgiftaffäre mit der erstentdeckten irgendeinen Zusammenhang hat, läßt sich bisher noch nicht ersehen. Die eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei werden hoffentlich bald Licht in diese traurige Affäre bringen.

Sekretär vom Verbande der Rechtsparteien zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt

em. **Posen**, 24. März. Der Angeklagte Jakubowski führte im Auftrage des Tischlers Leon Szymański aus Posen eine Klage gegen den Baumeister Katz wegen einer rückständigen Forderung von 541 Złoty. Als er das Geld erhalten hatte, verbrauchte er es selber und schädigte somit Herrn Szymański.

Für diese Unterschlagung wurde Jakubowski von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren unter der Bedingung gewährt, daß er die 541 Złoty dem Szymański bis zum 1. Oktober 1931 zurückerstattet.

Zur Einziehung der Rekruten

Zu unserer Meldung über die um eine Woche zurückgestellte Einziehung der Rekruten des Jahrgangs 1909 sei noch ergänzend mitgeteilt, daß die zum 9. April einberufenen Militärpflichtigen sich am 16., die zum 10. April einberufenen am 17. April zu stellen haben.

Bromberg

× Kindesleiche in der Brahe. Aus der Brahe wurde eine Kindesleiche gezogen, die sich nach dem Gutachten des Arztes bereits seit einem halben Jahr im Wasser befand.

× Diebstähle in der Umgebung. Dem Landwirt Adamski aus Solec-Kujawski wurden eine Kutsche und zwei Pferde im Werte von 1700 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt Tomasz in derselben Nacht ein Pferd im Werte von 400 Złoty.

× Zusammenstoß. Gestern fuhr in der Danzigerstraße ein Auto gegen einen Wagen, wobei ein Pferd erheblich verletzt wurde. Personen wurden glücklicherweise dabei nicht verletzt. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festzustellen.

az. 24. März. Zwei Betrüger festgenommen. Abram Grünberg aus Łomża, 46 Jahre alt, und sein Sohn Benjamin, 17 Jahre alt, kamen auf ihrer Rundreise durch Polen auch nach Bromberg, um hier gute Geschäfte zu machen. Das stellten sie folgendermaßen an: Jeder bewaffnete sich mit einem Stück Textilware, das sie unter dem Kaftan verbargen und den Vorübergehenden, besonders Bauern, heimlich anboten, wobei sie versicherten, es handle sich um gestohlene Ware, die sie daher besonders billig verkauften. Gewöhnlich fielen die Bauern darauf herein; denn wenn die Händler außer Hör- und Sehweite waren und der Käufer das erworbene Stück betrachtete, stellte es sich heraus, daß er trotz der „Diebesware" für einen gänzlich minderwertigen Stoff verhältnismäßig viel Geld ausgegeben hatte. Doch die beiden Geschäftsleute hatten Pech, da sie von der Bromberger Polizei gestern festgenommen wurden.

Festgenommen wurden außerdem zwei Ladendiebinnen, nämlich die 32 Jahre alte Pelagia Bilińska und die 30 Jahre alte Helena Drzewiecka, beide aus Posen. Es war ihnen gelungen, in verschiedenen Geschäften Kleiderstoffe zu entwenden, alles in allem etwa im Werte von 1000 Złoty. Ein Teil der gestohlenen Stoffe wurde in der Gepäckexpedition des Bahnhofs gefunden, der Rest in den Koffern der Diebinnen.

Kleine Posener Chronik

Tagung polnischer Soziologen in Posen. Vom 26. bis 28. d. Mts. wird in unserer Stadt die erste Tagung der polnischen Soziologen stattfinden. Am dritten Tage soll die Polnische Soziologische Gesellschaft (Polskie Towarzystwo Socjologiczne) aus der Taufe gehoben werden. Die bekanntesten polnischen Soziologen werden im Laufe der Tagung verschiedene Referate halten.

Gestern nachmittag wurde in der Górna Wilda der 8jährige Kazimierz Piechowiak von einem Kraftwagen, dessen Nummer nicht bekannt ist, überfahren. Er trug Verletzungen am Kopf und Schrammen am ganzen Körper davon. Weil man Komplikationen befürchtete, wurde er ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Gestern fiel in der ul. Żydowska 27 die 3jährige Czesia Matuszak so unglücklich auf einen Ofen, daß sie ernste Brandwunden am Kopf, im Gesicht und an den Händen erlitt.

Vorsicht vor Taschendieben!

em. In der Straßenbahn der Linie 1 wurde dem Wacław Wojciechowski aus Kriewen, Kreis Kosten, eine Geldtasche mit 1490 Złoty und einigen Dokumenten gestohlen. — Dem ul. Poplińskiego wohnhaften Marjan Gregorowicz wurde im Restaurant Duchnicki, ul. Półwiejska 13, ein silbernes Zigarettenetui und zwei goldene Ringe im Werte von 300 Złoty gestohlen.

em. Der 4jährige Marjan Costella begab sich mit seinem Vater nach dem hiesigen Güterbahnhof. Beim Ausladen eines Waggons fiel dem Kleinen eine Figur auf den Fuß, die ihm ein Bein brach.

Ein Heiratsschwindel. Marie Skąpska aus Lutomsko Dąbrówka, Kreis Obornik, teilte der hiesigen Polizei mit, daß ein Bronislaus Sawala aus Zawady bei ihr mit einem angeblichen Heiratskandidaten Wiktor Kośmicki erschien. Als sie die beiden bewirtete, erklärten sie, daß es zu spät zur Rückkehr wäre und daß sie übernachten würden. In der Nacht entwendeten die beiden 1200 Złoty in Banknoten und flüchteten.

In der St. Martinstraße erfolgte ein Zusammenstoß der Straßenbahn, Linie 11, mit einem Wagen der Firma Zak, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert wurde. Er kam mit leichteren Verletzungen davon. — Seit einigen Tagen werden Personen von Betrügern besucht, die sich als Kontrolleure der verausgabten Darlehnsobligationen vorstellen, wobei sie den Inhabern solcher Papiere allerlei Beträge für die stattgefundene Revision abschwindeln. Es empfiehlt sich, solche Personen der Polizei zu übergeben.

Kolmar

to. 23. März. Die Deutsche Bühne hierselbst trat nach längerer Pause am Sonntag, dem 22. d. Mts., mit dem Schauspiel „Der Abend" von Paul Lindau wieder vor die Oeffentlichkeit. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe durchweg mit viel Geschick. Besonders die drei Hauptrollen lagen in bewährten Händen. Frau Grams als Kunstmalerstochter spielte ihre dramatische Rolle von Anfang bis zum Schluß formvollendet; ihr Spiel machte auf die Zuschauer merklich einen tiefen Eindruck. Der beliebte Minne der Bühne, Herr Strunk, wurde als Kunstmaler seiner teils heiteren, teils ernsten Rolle in jeder Weise gerecht, wobei die Bemerkung nicht unterlassen werden kann, daß ihm eine komisch-heitere Rolle besser liegt. Herr Steinke, der hier zum ersten Male auftrat, verkörperte den reichen Fabrikbesitzer und Geheimrat wie aus einem Guß. Die kleine Rolle eines Modells wurde von Fräulein Kelm trefflich wiedergegeben. Das Zusammenspiel war zufriedenstellend; jedoch war die Aussprache einiger Spieler zu leise. Die Beleuchtung und Bühnendekoration war geschmackvoll und kann für eine Laien- und Kleinstadtbühne als musterhaft bezeichnet werden. Leider war der Besuch nicht besonders, was wohl auf die schlechte wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist.

Filehne

ss. Stadtverordnetensitzung. In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Sitzung wurde der Gesamtetat für 1931/32 genehmigt.

Die Ausgaben sind um ca. 15 000 Złoty niedriger als im vergangenen Budget gehalten.

Nach längerer Aussprache wurde derselbe einstimmig genehmigt. Vom 1. April soll der Preis für elektrische Kraft um 5 Groschen pro Kilowattstunde erniedrigt werden, d. h. nur 70 Gr. betragen. Für Lichtzwecke konnte infolge Neuanschaffungen der Preis in diesem Jahre nicht gesenkt werden. Alsdann gab der Stadtverordnetenvorsteher bekannt, daß durch Dekret des Herrn Wojewoden der seit länger als einem Jahr amtierende Bürgermeister Wachowiak für die Dauer von 12 Jahren angestellt worden ist.

ss. Molkereieröffnung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Molkereibesitzer Sarwas die seit Jahren leerstehende Molkerei nach gründlicher Renovierung wieder in Betrieb zu setzen. Es ist dieses Unternehmen um so mehr zu begrüßen, da zu hoffen ist, daß eine starke Milchzufuhr stattfinden wird.

ss. Pilsudski-Feier. Aus Anlaß des Namenstages des Marschalls Pilsudski fand am Freitag abend ein Zapfenstreich unter Mitwirkung einer zu diesem Zwecke hier eingetroffenen Militärkapelle statt. Am Sonnabend vormittag versammelten sich alle abkömmlichen Grenzzollbeamten, Jugendgruppen, Militärvereine, Abordnungen von Beamtenverbänden, des Magistrats, der Stadtverordneten und der Schulen, um sich in langem Zuge unter Vorantritt der Militärkapelle durch die in reichem Fahnenschmuck prangende Hauptstraße nach dem Marktplatz zu bewegen. Hier nahmen die beteiligten Gruppen Aufstellung. Um 10 Uhr erschien der Herr Starost des Kreises und schritt die Fronten ab. Hierauf ordnete sich der Zug zu einer kirchlichen Feier. Nach dem Gottesdienst hielt der Herr Starost eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Am Abend fanden Aufführungen und Ansprachen in zwei Sälen statt.

Czarnikau

ekb. In den Dörfchen S—ka und S—ia bei Czarnikau sind in der letzten Zeit Streitigkeiten wegen der Milchanfuhr zur Molkereigenossenschaft Kruszewo vorgekommen. Dem Grundbesitzer und Milchkutscher M. wurde sein Amt, welches er schon vier Jahre in Sturm und Wetter, ohne Unterbrechung, treu und ehrlich führte, entrissen, da andere Besitzer meinten, er würde zu reich. Es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, daß M. sein Amt los wurde. M. hatte einen monatlichen Verdienst (zu 2 Groschen pro Liter Fuhrlohn) von 300—350 Złoty. Seine Nachfolger — es sind ihrer drei — bekommen nur ½ Groschen pro Liter Fuhrlohn. M. weigerte sich, für diesen Preis zu fahren. Es berechne sich ein jeder, wieviel von diesen drei jeder verdient. Hier kann man wohl mit Recht sagen, daß M. die Sahne und die anderen die Blaumilch gefahren haben.

Inowrocław

z. Eine Meisterin im Fach steht heute vor der verstärkten Strafkammer Inowrocław. Es ist die hiesige Einwohnerin Michalina Hendzelek von der ul. Poznańska. Wegen eines Diebstahls von 65 zł, den sie bei dem Einwohner Wojciech Nowakowski in Strzelno verübt hatte, wurde sie vom Strzelnoer Amtsgericht wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Dagegen wurde von der Staatsanwaltschaft Einspruch erhoben. Im heutigen Termine ist sie nicht so gut weggekommen. Bei der Feststellung der Personalien stellte sich nämlich heraus, daß sie schon eine alte Bekannte der Gerichte in der ganzen Wojewodschaft Posen ist. Sie ist nicht weniger als bereits 24mal wegen verschiedener Diebstähle von den Amtsgerichten Lissa, Gostyn, Posen, Bromberg, Strelno, Gnesen von 1 Monat Gefängnis bis zu 5 Jahren Strafanstalt verurteilt worden. Jetzt gab sie in Inowrocław eine Gastrolle. Die Angeklagte bestreitet natürlich, die 65 zł gestohlen zu haben. Das hiesige Gericht hielt die Schuld der Angeklagten angesichts der belastenden Zeugenaussagen für erwiesen und verurteilte sie nach kurzer Beratung zu 1 Jahr Zuchthaus und Tragung der Kosten 1. und 2. Instanz. Sie durfte das Gericht nicht mehr verlassen und wurde in Haft genommen.

Mogilno

z. Zu dem gemeldeten Selbstmord des Kreisarztes von Mogilno, Dr. Lucjan Montwill, erfahren wir, daß er den Selbstmord infolge Nervenzerrüttung verübt hat.

z. 6 Jahre Zuchthaus wegen Kindesmord. Das Dienstmädchen Kazimiera Rozwarska aus Gozdawy, Kreis Mogilno, hatte seinerzeit ihrem erst einige Tage alten Kinde Milch mit Essig vermischt zu trinken gegeben, woran das Kind verstorben ist. Die unnatürliche Mutter erhielt dafür 6 Jahre Zuchthaus.

z. Pferdediebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag stahlen bisher unermittelte Diebe bei dem Besitzer Mitza in Krzekotowo, Kreis Mogilno, 2 Pferde, 1 Wagen, 4 Paar Pferdegeschirre und einen Kutscheranzug. Einer der Banditen hat sich den Anzug des Kutschers angezogen, so daß sie unbehelligt davongekommen sind. Eine energische polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Pinne

tz Seine Geliebte erschossen. Zu der von uns bereits gestern gebrachten Meldung erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am letzten Montag in der sechsten Abendstunde war unsere Stadt der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Im vorigen Jahre hatte sich der hiesige Wildhändler Karól Białkowski, 30 Jahre alt, mit einer Z. Dąbrowska aus Lubosch verlobt. Seine Braut bekleidete dort das Amt als Hebamme. Infolge anonymer Briefe an die Dąbrowska löste diese die Verlobung auf. Herr Białkowski hatte sich die Entlobung sehr zu Herzen genommen, die seinen Nervenzustand derart schwächten, daß er sich öfters nach Posen in ärztliche Behandlung begeben mußte. Fräulein Dąbrowska hatte sich am Montag zur Stadt begeben. Auf ihrem Nachhausewege wurde sie durch ein Auto in der Nähe des Luboscher Waldes eingeholt, aus welchem ihr früherer Verlobter entstieg, um sie zur Rede zu stellen. Auf Bitten des Białkowski, den weiteren Verkehr wieder mit ihm aufzunehmen, gab die Dąbrowska eine verneinende Antwort. Darauf zog B. einen Revolver und schoß sie in den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Daraufhin wollte er sich eine Kugel in den Kopf jagen, er fehlte jedoch, und bei einem weiteren Versuch entriß ihm der Chauffeur die Waffe. Beide bestiegen hierauf das Auto, fuhren zur Stadt, wo sich B. selbst der Polizei stellte. Als Grund gibt er die Untreue seiner Braut an, auch will er die Tat nur im Eifer seines erregten Gemütszustandes ausgeführt haben. Nach der Vernehmung wurde er nach dem hiesigen Gerichtsgefängnis gebracht. Sein Opfer liegt noch an Ort und Stelle, damit die Mordkommission einen eingehenden Bericht aufnehmen kann. Die erschossene Braut stammte aus Galizien, während Białkowski hiesiger Bürger ist. Er hinterläßt seine Mutter und eine Schwester, deren Ernährer er war. Unter der hiesigen Bevölkerung galt er als angesehen und strebsam. Zu erwähnen sei noch, daß der Mietsautobesitzer Klaczyński von der Absicht des B. vorher nichts gewußt hatte und die Fahrt nur im geschäftlichen Interesse ausgeführt hatte.

tz Versteigerung. Am Freitag, dem 27. d. Mts., um 12 Uhr mittags wird meistbietend in Rudka bei Herrn Nowak gegen Barzahlung 1 Pferd und 1 Kuh versteigert. Interessenten wollen sich 10 Minuten vor der Versteigerung bei dem Vollziehungsbeamten Zastawny im Wojtamt melden.

Ostrowo

† Jubiläum. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am 24. d. Mts. Herr Brauereibesitzer Walter Hirsch nebst seiner Ehefrau Hortense geb. Hoffmann. Die Familie Hirsch weilt zur Zeit in der italienischen Riviera.

† Verkehrsunfall. Von einem Automobil überfahren wurde am Sonnabend abend das Töchterchen der Witwe Jankowski in der ul. Królowej Jadwigi. Der Chauffeur brachte die Schwerverletzte ins Krankenhaus.

Witkowo

× Ueberfahren. Hier wurde kürzlich der etwas schwerhörige Johann Tylutka von einem Auto überfahren. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Wreschen gebracht. Die Schuld trägt er selber, da er bei seiner Schwerhörigkeit das Signal überhört hat.

Wronke

× Radfahrer überfahren. Der Radfahrer Anton Michalski wurde kürzlich von dem Chauffeur Smukowski überfahren. Der Radfahrer hatte leichtsinnigerweise kurz vor dem Auto die Straße überqueren wollen.

Grätz

× Tragischer Unfall. Der Arbeiter Szczepan Skołosdrzej aus Dukowo-Mokra erhielt den Auftrag, auf die Transmissionswelle einer Häckselmaschine den Treibriemen aufzulegen. Dabei wurde er von dem Räderwerk erfaßt und mit so furchtbarer Gewalt zu Boden geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wongrowitz

× Polizeibeamte verhafteten hier den 51jährigen wohlbekannten Geldschrankknacker Skonieczny. Zwei Helfershelfer von ihm, Czajkowski und Kotowicz, aus Warschau wurden in Bromberg festgenommen. Die Einbrecher hatten Einbrüche in die Bank Ludowy, in die Spar- und Darlehnskasse, in die Dampfmühle und in das Sägewerk vor. Die Einbrecher wußten wohl, daß sich in der Bank Ludowy am Sonnabend 30 000 Złoty Bargeld befanden. Bei den Einbrechern wurden verschiedene Einbrecherwerkzeuge vorgefunden.

Rawitsch

□ 25. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im nahen Pakoswalde sind gestern früh Pastor Grimm und Frau in ihrer Wohnung an Kohlengasvergiftung bewußtlos aufgefunden worden. Den ganzen Tag hindurch dauerten die Wiederbelebungsversuche. Am Nachmittag endlich gelang es, Herrn Pastor Grimm zum Bewußtsein zu bringen, während die Frau Pastor noch bewußtlos liegt und nur schwache Lebenszeichen von sich gibt.

Lissa

k. Eine Kindesleiche männlichen Geschlechts wurde im Keller des Hauses Nowy Rynek Nr. 26 aufgefunden. Die unnatürliche Mutter konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Das Kreispolizeikommando an der Bahnhofstraße bittet Personen, die in dieser Angelegenheit irgendwelche näheren Einzelheiten wissen sollten, sich zu melden.

k. Die Amtsstunden an der Grenzübergangsstelle Henrykowo—Heinzendorf sind ab 1. April 1931 vormittags von 8—12.30 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. An der Grenzübergangsstelle Kaczkowo—Tschirnau vormittags von 8—9.30 Uhr und nachmittags von 3—4.30 Uhr.

k. Landverpachtung. Am Freitag, dem 27. d. Mts., verpachtet der hiesige Magistrat 7 Morgen Land, gelegen an der Chaussee Striesewitz—Zaborowo, im ganzen oder geteilt. Die Pachtbedingungen werden an Ort und Stelle vorgelegt. Sammelpunkt der Reflektanten am 27. März vormittags 10 Uhr auf der Chaussee Striesewitz—Zaborowo.

k. Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, dem 26. d. Mts., werden in Górzno, Kreis Lissa, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Aufsatz, ein Grammophon, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Büfett und 1 Vertikow versteigert. — An demselben Tage vormittags um 12.30 Uhr in Belęcin-Nowe, Kreis Lissa, 2 Kälber und 4 Schweine. Den Zuschlag erhält der Meistbietende gegen Barzahlung.

Neutomischel

△ Der diesjährige Impftermin ist hier auf den kommenden Donnerstag gelegt worden, und zwar findet die erste und zweite Impfung von 13—14 Uhr in der „Kresowianka" statt.

△ Am Montag konnte in Grubsko das Steinbrennersche Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Wir wünschen dem Silberpaare auch weiterhin Glück und Segen.

Posener Tageblatt

Unsere Heimat

Nr. 70
Donnerstag, den 26. März 1931

Aus der Zeit der Hexenprozesse

Ein authentischer Bericht, zusammengestellt aus alten Gerichtsbüchern der Stadt Gnesen

Von Adolf Warschauer †

Die folgende Erzählung schließt sich meist in genauer Uebersetzung den in polnischer Sprache geführten Akten der Stadt Gnesen an. Nur Unwesentliches, Formelhaftes und Wiederholungen, wie sie die alte Amtssprache so außerordentlich liebte, wurden ausgelassen und Kürzungen vorgenommen, um das Verständnis zu erleichtern. Es handelt sich um einen Kriminalfall auf Grund des Hexenaberglaubens. Die dargestellten Vorkommnisse wurzeln in den Anschauungen, die zu jener Zeit allgemein verbreitet waren, und sind bis in die Einzelheiten hinein vollkommen typisch. Doch verdient der Fall Beachtung, nicht nur weil die Ueberlieferung über ihn außerordentlich lückenlos ist, ein Kind in ihm die Hauptrolle spielt und der Teufel in eigener Person im Gerichtssaal erscheint, sondern vor allem, weil er in seinem weiteren Verlauf zu einer Differenz der Meinungen geführt hat, die zeigt, daß wenigstens in den höchststehenden Männern unseres Landes doch auch schon in jener Zeit Bedenken und Zweifel aufgestiegen sind, die erleuchteten Anschauungen künftiger Zeiten die Wege bahnen sollten.

Am Mittwoch, dem 16. März 1689, erschien vor dem Gnesener Bürgermeister Thomas Sepiński und den Ratsherrn der Stadt sowie einigen zu der Sitzung zugezogenen Schöffen der Edelmann Samuel Bieganowski, Verwalter des königlichen Schlosses von Gnesen und Vizestarost, und erhob Anklage gegen Sophie, Gattin des Schankwirts Peter, sowie gegen ihre Tochter Dorothea, daß sie beide gegen sein Leben Zauberei und allerlei Verbrechen, die im Lauf des Prozesses noch zu nennen seien, verübt hätten. Er beantragte eine Kriminaluntersuchung und Gefangennahme der Beklagten, und zwar um größeren Uebeln vorzubeugen und ihre Flucht zu verhindern. Diesem Ansuchen gab das Gericht Folge, ordnete ihr Verhaftung an und gab ihnen zu Rechtsbeiständen die beiden Aeltesten ihrer Innung.

Nachdem die Beschuldigten vor das Gericht geführt worden waren, ließ sich der Kläger unter dem Beistand des öffentlichen Anklägers folgendermaßen vernehmen: Ich nahm die Dorothea, Tochter der Schenkwirtin Sophie, zur Pflege meines Töchterchens an. Sie äußerte wiederholt und vor vielen Leuten, daß ihre Mutter Sophie sie hexen gelernt habe und mit ihr auf dem kahlen Berge gewesen sei. Auch hat sie in meinem Hause zu unserer großen Verwunderung Mäuse hervorgezaubert und andere Hexenkünste gezeigt. Unlängst hat sie Pferdemist als einen vom kahlen Berge gebrachten Fladen gezeigt. Auch hat die Mutter ihrer Tochter während einiger Jahre verboten, zur Beichte zu gehen.

Hierauf wurde zunächst die angeschuldigte Dorothea, ein junges Mädchen von ungefähr 11 Jahren, wie sie selbst angab, befragt. Sie antwortete und gestand: Es ist wahr, daß mich diese meine Mutter oder vielmehr Stiefmutter hexen gelehrt hat, und zwar in folgender Weise: Sie lehrte mich Blindschleichen auffinden und Leute vergiften, indem man die Blindschleichen im Ofen röste, in der Hand zerreibe und die Speise, die einer essen wollte, damit bestreue oder auch in einen Topf schütte. Ich habe das niemandem getan; denn ich wollte es nicht und habe auch keine Blindschleichen gesucht, und da ich nicht hexen lernen wollte, so schlug mich die Mutter häufig mit einer Rute oder mit einem Stock so schrecklich, daß sie mich beinahe erschlagen hätte.

So weit war sie mit ihrem Geständnis gekommen. In diesem Augenblick sah sie auf das Fenster vor sich, streckte ihren Kopf vor und zeigte auf ihrem Gesicht Zeichen der Verwunderung. Als das Gericht fragte, was sie sähe, antwortete sie weinend: „Ach, da steht mein Jüngling am Fenster im Hause gegenüber.“ Als man wissen wollte, was für ein Jüngling, antwortete sie: „Der Teufel“, und auf die Frage, wie er aussähe, erwiderte sie: „Schwarz“. Hierauf sagte sie weinend: „Er droht mir.“ Infolgedessen machte das Gericht das Zeichen des Kreuzes und befahl ihr, es auch zu machen.

Die Vernehmung wurde hierauf fortgesetzt. Auf die Frage, in welcher Weise ihre Mutter sie unterrichtet habe, antwortete sie: „Einmal führte sie mich aus unserm Wirtshaus zu dem Hause des verstorbenen Herrn Suski, der damals noch am Leben war. Sie gab mir eine Hand voll trockener Würmer und sagte: „Zerreibe sie, schütte sie in einen Bierkrug und gib sie dem Herrn Suski zu trinken!“ Ich schüttete sie hinein, aber ich gab sie ihm nicht. Da nahm sie den Bierkrug selbst und gab ihn dem Herrn Suski zu trinken. Als er aber nicht wollte, befahl sie mir, das Bier der Magd zu geben; aber die Magd wollte auch nicht trinken. Sie nahm mich dann zu unserem Gasthaus zurück und schlug mich, weil ich ihr nicht gehorcht hatte.“ Hierauf wurde sie gefragt: „Wieso weißt du, daß dies Hexerei war?“ Sie antwortete: „Das hat sie mir gesagt; trinke das Bier nicht, denn es ist verhext, und wem du es gibst, den wirst du mit diesem Trank behexen.“ Dann wurde sie gefragt: „Auf welche Weise hat sie dich hexen gelehrt, denn das sind keine Hexereien.“ Sie antwortete: „Als ich schon bei dem Herrn Vizestarosten in Dienst war, befahl sie mir Blindschleichen zu suchen, und als ich es nicht wollte, suchte sie sie selbst und trocknete sie am Ofen. Es kam der jetzt verstorbene Wundarzt Forgison, sie gab ihm Branntwein in einem Gläschen, in welches sie Staub von dieser zerriebenen Blindschleiche hineingeschüttet hatte. Er glaubte, daß er Pfeffer getrunken habe, und erkrankte auch gleich darauf. Ebenso hat sie von demselben Pulver einem Bauer aus Pierzysk*) in Warmbier getan, er trank es und starb darauf, er ist bei St. Peter begraben. Als ferner für den Herrn Vizestarosten in einem grünlichen Kruge Bier geholt wurde, schüttete sie von demselben Pulver in das Bier. Ich habe es nicht gesehen, aber das Dienstmädchen Sophie hat mir gesagt, daß ich das Bier nicht trinken dürfe, da die Frau, das ist meine Mutter, etwas hineingeschüttet habe, und sie brachte das Gefäß in das Zimmer zu dem gnädigen Herrn.“ Ferner gab sie an, die Mutter habe sie mit einem Jüngling Martin Rybak verheiratet. „Der Jüngling selbst hat nie seinen Namen genannt; denn ich habe ihn danach nicht gefragt. Die Hochzeit war unlängst vor 6 Wochen auf dem kahlen Berge hinter der Kowskischen Mühle hier in Gnesen. Dort ist ein freier Platz und in der Mitte ein Gebüsch, dort haben die Hexen ihren Tanzplatz. Meine Mutter gab mir eine Salbe und befahl mir, mich damit einzureiben, wie sie sich auch selbst die Arme von der Schulter damit einrieb. Hierauf flog sie durch den Rauchfang, und ich flog hinter ihr her. Die Salbe in einer Holzbüchse mit Deckel befindet sich in einem Mauerloch im Hinterzimmer der Tür gegenüber. Wir flogen beide, die Mutter und ich, nebeneinander, die Mutter an dem Hause des Herrn Bürgermeisters und ich an dem des Herrn Apothekers Martin vorbei hinter die Kowskische Mühle. Da waren die Sattlersfrau und die Kürschnersfrau und wir beide. Die Mutter führte mir den jungen Mann zu, es war Donnerstag nachts. Während wir die Hochzeit feierten, tranken sie. Die Sattlersfrau band uns mit einer seidenen Schnur mit goldenen Ringen zusammen, dabei brannten sechs Talglichter. Die Sattlersfrau sagte mir: „Heirate ihn.“ Ich sagte nichts und wollte nicht, er aber sagte: „Ich heirate sie.“ Darauf begannen sie sofort zu tanzen, und ich tanzte mit meinem jungen Mann. Die Sattlersfrau tanzte mit einem andern voran, die Stiefmutter tanzte mit ihrem Herrn, welcher Kasimir hieß, seinen Familiennamen weiß ich nicht. Es spielte uns auf der Gerichtsbüttel. Er spielte auf einer Pflugschar mit den Fingern und die Frau Gerichtsbüttel auf einem eisernen Nagel, der hinter der Kowskischen Mühle sich in der Wand befand; sie spielte mit einem Fiedelbogen, es klang hell und lustig, wie Glockenklang in der Kirche. Zuletzt flog ich nach Hause in derselben Richtung, wie wir hingeflogen waren; der junge Mann blieb da; denn er wohnte in einer andern Herberge.“ Darauf wurde sie gefragt: „Ist denn der junge Mann mit dir zusammengekommen?“ Sie antwortete: „Ich habe mit ihm gekost, er ist jeden Donnerstag zu mir gekommen.“

Ueber ihre Eltern befragt, antwortete sie: „Mein Vater ist tot, wie er hieß, weiß ich nicht. Meine verstorbene Mutter hieß Katharina, diese Sophie hier ist meine Stiefmutter.“ Nach diesem Geständnis wurde das Mädchen abgeführt und ihre Stiefmutter Sophie getrennt von ihr vernommen. Sie stellte die Beschuldigung energisch in Abrede. Zunächst sei dies ihre leibliche Tochter, sie sei elf Jahre alt, ihr Vater sei ihr früherer Ehegatte Johann, seines Zeichens ein Maurer. Sie wohnten in Kolo, wo das Mädchen geboren und getauft worden sei. Vor zehn Jahren seien sie nach Slupca gezogen, dann hätten sie in Pudewitz und Wreschen gewohnt, und vor vier Jahren sei sie mit ihrem jetzigen Mann nach Gnesen gezogen. Gefragt, ob sie das Mädchen irgendetwas Schlechtes gelehrt habe, antwortete sie: „Nein.“ Auch stellte sie in Abrede, daß sie ihr irgendwelche Pulver herzustellen aufgetragen habe.

Die Gefangenen wurden darauf abgeführt, und es wurde Auftrag gegeben, sie getrennt gefangen zu halten. Es wurde ferner beschlossen, die Anklage in einer Anzahl von zwölf getrennten Artikeln zu formulieren und eine Abordnung zur Haussuchung bei den Angeklagten abzusenden. Die nächste Sitzung wurde auf den nächsten Tag auf sieben Uhr früh anberaumt.

Die Abgeordneten fanden in der Wohnung nichts Verdächtiges außer einer Flasche und einem kleinen Kruge, welcher mit einer alten Fettigkeit zum Teil gefüllt war.

Am folgenden Tage, Donnerstag, dem 17. März, fand vor derselben Behörde die zweite Sitzung statt. Da der Angeber und der öffentliche Ankläger ihre Anklagen aufrecht erhielten, so wurden zunächst der Angeklagten Sophie die zwölf Klagepunkte vorgehalten: ob sie ihre Tochter hexen gelehrt, sie geschlagen, ob sie den Suski, den Wundarzt Forgison, den Bauern aus Pierzysk, den Vizestarosten mit Blindschleichenstaub verhext, ob sie ihre Tochter mit dem Teufel verheiratet, ob sie sich und sie mit einer Salbe eingerieben habe und auf den kahlen Berg geflogen sei usw. Die Angeklagte antwortete auf alle Fragen mit „Nein“. Suski selbst habe sie niemals beschuldigt, der Wundarzt Forgison habe es zwar getan, seine Beschuldigung aber auf dem Totenbett zurückgenommen und sie um Verzeihung gebeten. In Pierzysk lebten alle Bauern, tränken und äßen und verkehrten bei ihr.

Hierauf wurde nun ihre Tochter Dorothea aus dem Gefängnis vorgeführt, und es wurden ihr dieselben Fragen der Reihe nach vorgelegt. Sie beantwortete alle mit „Ja“ und bestätigte durchaus, was sie am vorhergehenden Tage gesagt hatte. Bei der zehnten Frage fing sie an furchtsam zu antworten, und auf die Frage, weshalb? antwortete sie leise: „Mein junger Mann steht neben mir hier im Zimmer und erlaubt mir nicht, auszusagen, und ich kann es nicht, und er wird heute den ganzen Tag bei mir sein.“ Demzufolge verrichtete das Gericht ein Stoßgebet an die hl. Jungfrau Maria und den Heiland und schritt dann mit den Fragen fort. Bei den letzten Fragen weinte das Mädchen fürchterlich, und als man sie wiederholt fragte: „Warum weinst du?“, antwortete sie: „Er steht dicht bei mir“, wobei sie auf den Teufel zu ihrer Linken zeigte, „und er läßt mich nichts gegen meine Mutter sagen.“ Das Gericht ließ daher das Zimmer mit Weihwasser besprengen. Da sagte das Mädchen, der Teufel sei weggegangen in ein anderes Haus, nämlich in das der Sattlersfrau. Gefragt, ob die Angeklagte Sophie ihre Mutter sei und ob sie von ihr geboren wurde, antwortete sie: „Es ist wahr, daß sie mich geboren hat, aber ich erkenne sie nicht als meine Mutter an, denn sie hat mich nicht einmal das hl. Vaterunser gelehrt, und ich bedauere sie nicht, ich würde lieber einen Hund bedauern.“

Hierauf beschloß der Magistrat, die Sitzung bis auf den Nachmittag zu vertagen und dem Angeber aufzuerlegen, bis dahin die Zeugen vorzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

**Das einzige Mittel,
Deutsch zu bleiben,
Ist: Deutsch zu sein!**

Rudolf Hamerling.

Das Gespensterhaus

Eine Sage aus der Stadt Posen

Vor vielen Jahren wohnte in Posen auf der Wallischei in einem großen Mietshause ein armer Maler. Der Mann war tagsüber bei der Arbeit in der Stadt, während die Frau mit zwei Kindern zu Hause blieb. Eines Nachmittags hörten die Kinder in dem Zimmer ein Geräusch, das sich anhörte, als ob jemand Kartoffeln schäle. Aengstlich riefen sie die Mutter herbei. Diese kam und vernahm dasselbe Geräusch, das nicht enden wollte. So dauerte es bis zum Abend. Der Maler kam am Abend nicht so zeitig nach Hause wie sonst, und die Frau begab sich mit den Kindern zur Ruhe, trotzdem das Geräusch noch nicht aufgehört hatte. Die Lampe aber brannte weiter und verbreitete ein undeutliches Licht im Zimmer.

Kurz vor Mitternacht erwachte die Frau und erblickte eine Gestalt in dem Zimmer. Diese hatte sich mit dem Arme über eine aufgespannte Leine gelegt und stierte die Frau an. Ihr Gesicht war von einem struppigen Barte umrahmt und trug die Spuren eines wüsten Lebens; das Haupt reichte fast bis an die Decke des Zimmers. Die Frau erschrak gewaltig und sank in die Kissen zurück. Als sie wieder zu sich gekommen war, fragte sie die Gestalt, was sie hier wolle. Sie bekam jedoch keine Antwort, und nun griff sie zu einem andern Mittel, um die Gestalt zu verscheuchen: sie machte vor ihr das Kreuzeszeichen und besprengte sie mit Weihwasser. Das half. Die Gestalt verschwand für einen Augenblick. Bald jedoch erschien sie wieder und ging an der Wand auf und ab. Als sie an einem Heiligenbild vorbeigehen wollte, wurde sie scheinbar festgehalten und rührte sich nicht von der Stelle. Jetzt rief die Frau den Himmel um Hilfe an und besprengte das Gespenst noch einmal mit Weihwasser. Nun hatte sie für den Rest der Nacht Ruhe.

Am andern Morgen erzählte sie ihrem Mann alles, was geschehen war, und bat ihn, er möge am Abend früher nach Hause kommen. Der Mann kam auch zeitig und beschloß, die Nacht wach zu bleiben. Es dauerte nicht lange, da erschien die Gestalt wieder und stierte ihn ebenso an wie in der vorigen Nacht die Frau. Doch infolge der Schilderung der Frau war das Gespenst für ihn nicht mehr so schrecklich, und er war entschlossen, es, wenn nötig, mit Gewalt zu entfernen. Er fragte es denn auch, was es hier wolle, erhielt aber ebenfalls keine Antwort. Zornig darüber, daß es trotz seines Befehls nicht von der Stelle wich, nahm er ein Holzstück und warf es nach dem Kopfe des Geistes. Er traf gut, doch das Holz flog durch den Kopf wie durch die Luft. Da er am Ende aber einsah, daß er mit Gewalt nichts ausrichten konnte, beschloß er, dem Geist zu gehorchen. Dieser befahl ihm nun, das Licht auszulöschen. Kaum hatte der Mann das getan, als ihn etwas von vorn und hinten festhielt und ein beißender Dampf ihm ins Gesicht schlug. Zum Glück gelang es ihm, ein Streichholz anzuzünden, und als er aufblickte, hatte ihn der Geist verlassen.

Zufrieden, das Gespenst losgeworden zu sein, legte er sich zu Bett, ließ aber die Lampe brennen. Zu seinem Schrecken gewahrte er nun im Fenster zwei schwarze Gestalten. Es waren dies eine ganz schwarz gekleidete Dame und ein Mann. Neben ihm befand sich ein Hund mit Hörnern. Diese blieben die ganze Nacht am Fenster und blickten immerfort in das Zimmer des Malers. Dabei rührten sie sich nicht von der Stelle. Erst als der Morgen graute, verschwanden sie.

Der Mann begab sich zu einem Geistlichen, um sich Rat zu holen; doch der konnte ihm nicht helfen und empfahl ihn dem Schutze Gottes. In der nächsten Nacht erblickte der Maler die Gestalten wieder im Fenster, doch waren ihre Gesichter enthüllt und deutlich zu sehen. Auch trug die Dame ein zur Hälfte weißes Kleid. Der Maler warf sich bei ihrem Anblick auf die Knie und betete zu Gott um Hilfe. Die Gestalten taten dasselbe und schlugen mit der Stirn auf den Boden. Zuletzt nahm der Maler wiederum Weihwasser und besprengte sie, worauf sie sogleich verschwanden.

Als er sich am nächsten Morgen zur Arbeit begab, stieß ihm auf dem langen dunklen Korridor noch etwas zu. Auf dem Fußboden sah er nämlich vor sich einen Kindeskopf liegen, dessen Augen weinten und ihn traurig ansahen. Der Maler machte über dem Kopfe das Kreuzeszeichen, worauf die Tränen sich stillten und der Kopf mit einem Lächeln verschwand.

Bald darauf begab sich der Maler wieder zu dem Geistlichen, um ihm auch das zu erzählen. Der Geistliche beruhigte ihn und riet ihm, das Haus zu verlassen, denn es seien auch schon frühere Bewohner zu ihm gekommen und hätten ihm ihr Leid geklagt. Das Haus sei einstmals die Werkstätte des Teufels gewesen. Niemals würden Menschen darin Ruhe finden, denn die Gespenster seien die Geister derjenigen, die in dem Hause des Lasters ein Verbrechen begangen hätten und jetzt für ihre Freveltaten büßen müßten. Der Maler verließ nun das Haus, und da seine Erzählung sich bald verbreitete, wagte seitdem kein Mensch mehr hineinzuziehen. In kurzer Zeit stand es öde und verlassen da und verfiel in Trümmer, und noch heute ist die Stelle, wo es einst gestanden hat, unbebaut.

Der Werwolf

Vor vielen Jahren diente bei einem Bauer in Kujawien ein Knecht, der war so schlank wie eine Tanne und so stark wie eine Eiche. Alle Mägde im Dorf hatten ihn gern und schauten ihm nach, wenn er die Straße entlangging; und jede hätte ihn gerne zum Manne gehabt, am meisten die schwarze Kathrin, die mit ihm bei demselben Bauer diente. Doch diese gerade mochte er nicht leiden; denn sie war eine Hexe, und er wußte es und sagte es ihr auch. Das hätte er nicht tun sollen; denn nun wurde sie ihm gram, ja noch mehr, sie wollte ihn verderben. Und die Macht dazu hatte sie auch; denn sie war wirklich eine Hexe.

Die schwarze Kathrin aber konnte ihre bösen Gedanken gut verbergen. Man merkte ihr gar nichts an. Auch gegen den Knecht war sie freundlich wie zuvor.

An einem Sonntagmorgen gingen beide zur Kirche. Die Sonne schien so hell, als ob sie lachen wollte, und die taubenetzten Kräuter am Wege glänzten, als ob sie mit Edelsteinen besetzt wären. Da konnten auch die Menschen nicht traurig sein, sondern sie lachten und schwatzten, jeder nach seiner Art. Auch der Knecht tat es, und die Magd tat ihm Bescheid. Da löste sich ihm das seidene Tüchlein am Halse. Die Magd sprang sogleich hinzu, um es ihm festzubinden. Als sie damit fertig war, sagte sie ein Sprüchlein, und der Knecht war verschwunden; an seiner Stelle stand auf der Straße ein Wolf.

Als der Knecht so plötzlich seine Menschengestalt verloren hatte, wußte er nicht gleich, wie ihm war. Er wollte die Vorübergehenden um Hilfe anrufen und ihnen sagen, wer er sei; aber er vermochte kein Wort zu sagen, und nur ein Geheul entquoll seinem Munde. Da liefen die Kirchgänger herbei und waren erstaunt, so nahe bei dem Dorf einen Wolf zu erblicken. „Ein Wolf, ein Wolf,“ schrie einer dem andern zu und lockte dadurch auch die übrigen herbei. Mit Stöcken drangen sie auf den Armen ein, und er mußte davoneilen und sich im Walde ein Versteck suchen.

Im Walde führte er als Wolf ein unstetes Leben. Wenn er Hunger hatte, jagte er Hasen und Rehe und würgte sie. Zwar ekelte es ihm vor dem rohen Fleisch, da er sich ganz als Mensch fühlte; aber der Hunger tut weh, und mit der Zeit gewöhnte er sich daran.

Oft kreuzten Menschen seinen Weg, und dann hätte er sie gern angesprochen; aber er konnte es nicht und mußte traurig davonschleichen. Die ihm Begegnenden wunderten sich wiederum über den Wolf, der mit einem seidnen Tüchlein am Halse umherlief; denn das war ihm aus der früheren Zeit geblieben.

Sommer und Herbst vergingen, und es kam der Winter. Der Frost machte die Erde hart, und der Schnee bedeckte sie wie mit einem weißen Tuche. Alle Tiere verkrochen sich im Dickicht, und der arme Wolf litt nun große Not. Sie zwang ihn auch, sich den andern Wölfen anzuschließen, und mit ihnen durchstreifte er Wälder und Felder. Des Nachts besuchten sie die Dörfer und machten Jagd auf die Hofhunde, oder sie suchten in die Schafställe einzudringen. Oft lungerten sie ganze Nächte hindurch auf den Landstraßen und kämpften um jeden Bissen miteinander, und war es auch nur ein Nagel, der aus einem Schlitten gefallen war.

So durchlebte er dreizehn lange Jahre, im Sommer allein und im Winter in Gemeinschaft mit den andern Wölfen. Einmal war er mit andern in einen Schafstall eingedrungen. Sie wurden aber von dem Schäfer überrascht und mußten das Weite suchen. Die andern waren in der Gegend bekannt und fanden bald ein Versteck; er dagegen war ganz fremd und wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. Daher setzten ihm die Hunde arg zu. Um ihnen zu entgehen, lief er kurz entschlossen in einen Dornenbusch. Hierhin konnten sie ihm nicht folgen; er wurde aber von den Dornen arg zugerichtet, und dabei wurde auch das seidne Tüchlein von seinem Halse gerissen. Und das war ein Glück für ihn; denn in demselben Augenblick erhielt er seine Menschengestalt wieder.

Er wartete nun, bis es finster wurde; denn er war ganz nackt. Dann kroch er aus dem Busch hervor und schaute sich in der Gegend um, und siehe da, es war in der Nähe des Dorfes, in dem er zuletzt bei dem Bauer gedient hatte. Diesen suchte er auf und erzählte ihm seine Leidensgeschichte. Der Bauer war erstaunt, als er seinen alten Knecht wieder vor sich sah; glaubte er doch, ihn längst zu den Toten rechnen zu müssen. Er versah ihn mit Kleidern und befahl ihm dann, durch das Schlüsselloch in die Küche zu schauen, wo die Magd — es war noch die schwarze Kathrin — am Herde stand. Dieser mußte er ins Gesicht sehen, und nun konnte sie ihm nicht mehr schaden. Der Bauer ging darauf in die Küche und fragte die Magd, ob sie sich noch des Knechtes erinnere, der vor dreizehn Jahren plötzlich so spurlos verschwunden gewesen sei. Sie bejahte es. Da trat auch schon der Knecht in die Küche zum größten Schrecken der Magd. „Dein Glück,“ rief sie ihm zu, „daß du mich zuerst angeschaut hast; sonst hättest du dein Lebenlang in Wolfsgestalt umherlaufen müssen.“ Mit diesen Worten eilte sie hinaus und verschwand; man hat sie auch nie wiedergesehen. Der Knecht aber lebte noch lange Jahre auf dem Hofe glücklich und zufrieden.

Wirtschaftsbrief aus Bulgarien

Das vergangene Wirtschaftsjahr war eines der schwersten, die Bulgarien je durchzumachen hatte. Obgleich die Ergebnisse der Ernte, auf die man alle Hoffnungen gesetzt hatte, durchaus zufriedenstellend waren und weit über dem durchschnittlichen Ergebnis der vorangegangenen Jahre lagen, obgleich weiter dank besonderer Förderungsmassnahmen die Agrarerzeugnisse mengenmässig eine starke Exportzunahme zu verzeichnen hatten, verhinderten anderseits die grossen Preisrückgänge auf den internationalen Produktenmärkten eine Verbesserung der Situation. Die Gesamtausfuhr erhöhte sich gegenüber 1929 mengenmässig wohl um 77 Prozent (von 299 000 auf 532 000 Tonnen), senkte sich aber wertmässig um 2.8 Prozent (von 6097 auf 5928 Millionen Lewa). Der solcherart ausgebliebene wirtschaftliche Aufschwung der Bevölkerung, die gut zu 85 Prozent der Landwirtschaft zuzuzählen ist, hat ein konstantes Absinken ihrer Kaufkraft bewirkt, wodurch Handel, Industrie und Verkehr im Lande auf das schwerste betroffen wurden. Die Einfuhr beschränkte sich auf die allernotwendigsten Mengen, so dass der Gesamtimport mengenmässig um 35 Prozent (von 496 000 auf 326 000 t) und wertmässig um 43.5 Prozent (von 8162 auf 4605 Millionen Lewa) abgenommen hat. Diese ungünstige Entwicklung hatte wohl eine aktive Gestaltung der Aussenhandelsbilanz zur Folge, indem sich ein Ueberschuss von 1322 Mill. ergab gegenüber einem Passivum von 2064 Mill. im Jahre 1929. Damit hat die Wirtschaftspolitik der Regierung gesiegt, durch eine aktive Handelsbilanz die Zahlungsbilanz des Landes derart zu verbessern, dass trotz Reparationszahlungen und Anleihedienst die Währung, diese trotz Stabilisierung ständige Sorge, keinen Erschütterungen ausgesetzt ist.

Dieser Sieg, den man auch durch eine neue Anleihe belohnt zu sehen hofft, hat allerdings schwere Opfer erfordert und die Frage bleibt offen, ob der doppelt angestrebte Zweck auch wirklich erreicht werden wird. Die geminderte Wirtschaftstätigkeit hat nämlich auch die Finanzgebarung des Staates ungünstig beeinflusst. In den ersten neun Monaten des laufenden Budgetjahres sind die Zolleingänge um 45 Prozent, die direkten Steuereinnahmen um etwa 10 Prozent, die Konsumsteuern um etwa 20 Prozent zurückgegangen. Natürlich weisen auch die Einnahmen der staatlichen Eisenbahnen einen empfindlichen Rückgang auf. Um diesen Ausfall wettzumachen, hat sich die Regierung zu einer Kürzung der Ausgaben genötigt gesehen. Die Bezüge aller öffentlichen Angestellten wurden mit Beginn des Jahres um 10—30 Prozent herabgesetzt; das Höchstgehalt darf 20 000 Lewa monatlich nicht mehr überschreiten. Die Diäten der Abgeordneten wurden gleichfalls um 10 Prozent gesenkt. Der Voranschlag für das Finanzjahr 1931/32 wird um 500 auf 6500 Mill. gekürzt werden.

Dass unter diesen Verhältnissen die ausländischen Absatzmöglichkeiten stark leiden und vermutlich weiter zurückgehen werden, erscheint um so selbstverständlicher, als auch die Inlandsindustrie trotz aller staatlicher Förderung zu einem grossen Teil feiern muss. Die Betriebsstillegungen umfassen vor allem die Metallindustrie (etwa 50 Prozent), weiter die Leder-, Holz- und Textilindustrie (etwa 30—40 Prozent). Besser ist die Lage in der Tabakindustrie und im Bergbau. Die Einfuhr an Rohstoffen, Maschinen und Brennmaterialien, die nach dem Industrieförderungsgesetz zollfrei ist, blieb um 45 Prozent hinter der von 1929 zurück. Die Verluste der Wirtschaft sind stark gewachsen und zwingen den Importeur zu vermehrter Vorsicht. Nach einer Uebersicht der Sofioter Handelskammer waren im abgelaufenen Jahre 224 (i. V. 108) Konkurse, 395 (104) Moratorien und 431 703 (218 770) Wechselproteste mit einer Wertziffer von 3029,6 (1718,9) Mill. Lewa zu verzeichnen. Durch eine Verbesserung des Gläubigerschutzes, namentlich durch eine Verschärfung des Moratoriumsgesetzes, wurde der vielfach mit Recht beklagten Minderung der Geschäftsmoral ein Riegel vorgeschoben.

Für die weitere Gestaltung der Wirtschaft Bulgariens wichtig ist die vom Parlament bereits beschlossene Schaffung eines Exportinstituts, die geplante Aenderung des Zolltarifes und der Ausbau der Handelsbeziehungen durch Abschluss von Handelsverträgen. In dem Motivbericht zur Errichtung des Exportinstituts führte Handelsminister Mischaikow aus, dass die bulgarische Wirtschaft mit ihren Erzeugnissen noch lange nicht den Ansprüchen der europäischen Märkte entspreche; die grosse Masse der Erzeuger und Händler ist noch viel zu unerfahren, um aus sich heraus die Produktion zu verbessern und den Export zweckentsprechend zu organisieren. Das Institut soll die Verhältnisse auf den Auslandsmärkten studieren, die einzelnen Produktionszweige zur Anpassung an die Erfordernisse der Auslandsmärkte beraten, den Export organisieren und eine Kontrolle der Qualität, Typisierung, Verpackung und Transportart der zum Export bestimmten Erzeugnisse durch Einführung einer „Nationalen Exportmarke" ausüben.

Die zweite Massnahme, die vor allem die Importeure interessiert, ist die geplante Aenderung des Zolltarifes. Im Finanzministerium wird bereits an dem diesbezüglichen Gesetzentwurf gearbeitet, der in erster Linie einen Uebergang der Zollerstellung von Goldlewa auf die stabilisierte Papierlewa schaffen und weiter eine Reihe von Ergänzungen des bisherigen Tarifs bezüglich solcher Industrieerzeugnisse, die nun auch im Lande selbst hergestellt werden können, bringen wird. Vor dem Herbst ist allerdings kaum mit dem Herauskommen des neuen Tarifs zu rechnen, zumal in der Zwischenzeit das Parlament aufgelöst werden wird.

Die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen endlich will die Regierung ebenfalls nun ernstlich in Angriff nehmen. Mit den wichtigsten Partnern im gegenseitigen Warenaustausch besitzt Bulgarien bisher keine ordentlichen Handelsverträge, sondern blosse Meistbegünstigungsabkommen. In Sofia verfolgt man die von Deutschland jetzt eingeleitete Verwirklichung des Präferenzzollsystems mit grosser Aufmerksamkeit und ist geneigt, nach dem Gelingen der ersten Versuche, an Deutschland, als dem Hauptpartner der bulgarischen Wirtschaft, mit dem Ansuchen um Abschluss eines gleichartigen Handelsvertrages heranzutreten.

Polens Viehwirtschaft und ihre Nebenerzeugnisse

D.P.W. Unter den polnischen landwirtschaftlichen Produkten, welche auf den Auslandsmärkten anzutreffen sind und deren Ausfuhr im Steigen begriffen ist, sind zu nennen: Schweine, Rinder, Schafe, Geflügel, Krebse und deren Erzeugnisse, wie frisches Fleisch, Speck, Wurstwaren, Butter, Eier, Häute, Därme, Borsten, Rosshaare, Federn, Daunen usw.

Nach den letzten polnischen Statistiken belief sich der Viehbestand im Jahre 1927 auf

Pferde	4 128 221	Stück i. Gesamtw. v.	zł 1 299 389 000
Rinder	8 570 700	„ „ „ „	zł 3 937 184 000
Schweine	6 397 000	„ „ „ „	zł 1 505 060 000
Schafe	1 917 000	„ „ „ „	zł 80 549 000
Ziegen	399 800	„ „ „ „	zł 23 988 000
Geflügel ca.	50 000 000	„ „ „ „	zł 200 000 000
Demnach betrug der Wert des lebenden Inventars der polnischen Landwirtschaft			zł 7 346 170 000
dem noch der Wert der Bienenstöcke mit			zł 61 128 000
hinzugerechnet werden muss, so dass sich ein Gesamtwert von			zł 7 407 298 000

ergibt, d. h. über 5 Prozent des gesamten polnischen Nationalvermögens und ca. 11 Prozent des gesamten Agrarbesitzes (immer nach der polnischen Statistik).

Diese Zusammenstellung, die aus dem Jahre 1927 stammt, soll allerdings, wie man sagt, sehr vorsichtig errechnet sein; in Betracht wird man ziehen können, dass sich die Produktion in den letzten Jahren vergrössert hat.

Der durchschnittliche Fleischwert des polnischen Schlachtviehs (Hauptposition) wird wie folgt angegeben:

Rindfleisch	314 500 t	im Werte von	943 000 000 zł
Kalbfleisch	78 300 t	„ „ „	1 251 000 000 zł*)
Schweinefl.	287 000 t	„ „ „	1 315 000 000 zł
Hammelfleisch	16 000 t	„ „ „	48 000 000 zł
Pferdefleisch	4 000 t	„ „ „	4 000 000 zł

Diese Ziffern entstammen den öffentlichen und privaten Schlachthausberichten, enthalten also die Hausschlachtungen nicht und sind daher nicht ganz vollständig.

Der durchschnittliche Fleischverbrauch Polens erreichte im Jahr ungefähr folgende Höhe:

Rindfleisch (einschl. Konserven)	31 400 t
Kalbfleisch	72 000 t
Schweinefleisch (einschl. Wurstwaren und Speck)	365 000 t
Hammelfleisch	4 000 t

Der Jahresexport beträgt durchschnittlich:

Speck	1927	116 648 poln. Ztr. (= 50,8 kg)
	1928	118 456 poln. Ztr.
	1929	288 633 „ „

(mit weiter steigender Tendenz)

Wurstwaren und Fleischkonserven (1926—1928) ca. 2300 poln. Ztr. jährl., 1929 17 307 poln. Ztr. jährl. (diese enorme Steigerung hält an).

Wert und Menge der Nebenprodukte beim Ausschlachten des polnischen Viehs beziffern sich auf:

Rinderhäute	37 000 t	i. Werte v.	zł 112 000 000
Kalbfelle	4 000 t	„ „ „	zł 15 000 000
Schaf- und Ziegenfelle	3 000 t	„ „ „	zł 17 000 000
Därme	16 000 t	„ „ „	zł 23 000 000
Kalbsmagen	750 t	„ „ „	zł 3 700 000
Knochen	43 000 t	„ „ „	zł 16 000 000
Borsten	740 t	„ „ „	zł 5 200 000

Auch diese Zahlen erfassen nicht die Gesamtproduktion, da die Ziffern aus den Hausschlachtungen nicht berücksichtigt sind; sie erhöhen sich unter Berücksichtigung letzterer um ca. 25 Prozent. — Unberücksichtigt blieben:

Rosshaare, Hörner, Klauen, Hufe, Tierdrüsen usw., deren Menge und Wert noch nicht statistisch erfasst wurde.

Die Produktion von Milch und deren Nebenprodukten (Butter, Käse, Casein usw.) stellt einen ungefähren Jahreswert von 2 500 000 zł dar.

Die überschüssige Produktion Polens an Geflügel (besonders an Gänsen) und Eiern gestattet eine beträchtliche Ausfuhr, die durchschnittlich jährlich folgende Höhe erreicht:

Geflügel (lebend)	1 800 000 Stück
Geflügel (geschlachtet)	5 000 dz
Eier	600 000 dz

Polen produziert ausserdem bedeutende Quantitäten Federn, Daunen und Zierfedern und führt jährlich ca. 23 000 dz hiervon aus.

Die polnische Honigerzeugung kann auf 50 000 bis 60 000 dz veranschlagt werden, wovon jedoch nur ca. 150 dz zur Ausfuhr gelangen.

Auch die Fischausfuhr ist recht bescheiden, dagegen stellt die Ausfuhr von Krebsen (jährlich ca. 5000 dz) einen wichtigen Posten dar, der sich von Jahr zu Jahr vergrössert.

Aus diesen sehr vorsichtig errechneten Aufstellungen geht hervor, dass die polnische Viehzucht unter den Landeserzeugnissen eine grosse Rolle spielt.

*) Diese Zahl ist einem Bericht des Vizedirektors des polnischen Staatlichen Exportinstituts entnommen. Hier muss entweder in der Tonnen- oder in der Wertangabe ein Druckfehler vorliegen. D. Red.

Vor einem neuen Kohlenstreik in England?

Wider Erwarten hat sich der Konfliktstoff im englischen Kohlenbergbau wieder derartig angehäuft, dass die Lage als äusserst kritisch zu bezeichnen ist, und dass durchaus eine neue Streikgefahr besteht. Die Spannung ist vor allem durch den Beschluss der Miners' Federation, mit Beginn des nächsten Monats keine abgestufte Arbeitszeit mehr zuzulassen, verschärft worden. Die nächsten Tage dürften wichtige Entwicklungen und Entscheidungen bringen. Am Mittwoch wird der Bergarbeiterverband die Forderungen an die Regierung für die Festlegung neuer Mindestlöhne formulieren. Am Nachmittag desselben Tages wird die

Bergarbeiterexekutive zum erstenmal seit 1926 mit der Leitung des Zechenbesitzerverbandes zusammentreffen

und mit dieser eine Aussprache über die Arbeitszeit haben. Bei dieser Frage handelt es sich, abgesehen von dem Veto der Miners Federation gegen die abgestufte Arbeitszeit, vor allem darum, wie die Arbeitsbedingungen ab Juli, das heisst nach Ablauf des Baldwinschen Achtstundengesetzes, gestaltet werden sollen. An sich lässt wohl die Aussprache zwischen dem Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbande die Möglichkeit gütlicher Einigung zu. Jedoch sind die Aussichten durch die Ablehnung der abgestuften Arbeitszeit sehr abgeschwächt worden. Die Besprechungen mit der Regierung werden sich sowohl auf die Frage der Mindestlöhne als auch auf diejenige der Arbeitszeit erstrecken.

Für die einzelnen Reviere ist eine sehr heikle Lage entstanden. Denn die Bergarbeiter stehen infolge des Vetos gegen die abgestufte Arbeitszeit der Gefahr gegenüber, dass die Zechenbesitzer auf eine Lohnsenkung dringen werden. Unter den Arbeitnehmern ist die Meinung sehr geteilt, ob eine

abgestufte Arbeitszeit ohne Lohnsenkung oder ein 7½-Stundentag mit Lohnkürzung

vorzuziehen sei. In einigen Revieren herrscht offenbar die Neigung vor, es bei dem provisorischen Abkommen über eine abgestufte Arbeitszeit zu belassen und unter Umständen die alten Bedingungen trotz des Vetos der Miners' Federation aufrechtzuerhalten.

Wohl am kritischsten bleiben die Aussichten in Südwales, da, wie berichtet, die dortigen Bergarbeiter den verbindlichen Schiedsspruch zugunsten einer Lohnsenkung (neben der in Kraft befindlichen abgestuften Arbeitszeit) nicht annehmen wollen. Ihre Delegierten sind in Cardiff zu einer zweiten Konferenz zusammengetreten. Ein Streikbeschluss ist zunächst nicht zustandegekommen. Es ist aber so wahrscheinlich, dass hierdurch nur eine Atempause gewährt wird, da die Führer vielleicht in Aussicht stellen können, dass die Regierung im Laufe der nächsten Wochen vermittelnd eingreifen wird.

Die polnische Ausfuhrexpansion im Jahre 1930

WS. Die bisherigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes über den Aussenhandel Polens im Jahre 1930 zeigen, dass der Export Polens auf vielen Gebieten erheblich gestiegen ist. Leider allerdings vor allem bei solchen Exportartikeln, die mit grossem Verlust exportiert werden, wie Kohle, Eisen und Zucker. So betrug der Export von Kohle gegenüber der Gesamtförderung im vergangenen Jahre 33.3 Prozent, im Jahre 1929 nur 31,8 Prozent. Von dem gesamten Kohlenexport nahm der Export nach Uebersee 1930 75 Prozent ein, 1929 nur 65 Prozent. Auch der Eisenexport ist grösser geworden und vom Zucker wurde etwa die Hälfte der gesamten Produktion exportiert.

Viel grösser als der mengenmässige Exportzuwachs ist jedoch das Sinken der Preise für die exportierten Artikel gewesen, so dass wertmässig eine bedeutende Verringerung zu verzeichnen ist. Auf den überseeischen Märkten gingen die Preise für Kohle um 40 bis 50 Prozent zurück, für Eisen um 33 Prozent. Der für Zucker im Ausland erzielte Preis deckt kaum ein Drittel der Produktionskosten. Die Bilanz des Exports der vorstehend aufgeführten Produkte hat somit die polnische Zahlungsbilanz im Jahre 1930 in weit höherem Masse belastet als bisher.

Neue Gefahr für die Getreidepreise

WS. Kaum haben sich in den letzten Wochen die Getreidepreise in Polen und in Europa ein wenig erholen können, da zieht von Westen wieder ein neues Tief für Getreide herauf. Wie aus New York gemeldet wird, hat das „Federal Farm Board" beschlossen, in der nächsten Zeit auf die europäischen Märkte 33 Millionen Bushel Getreide aus den Vereinigten Staaten und 110 Millionen Bushel aus Kanada zu werfen. Ausserdem wird in den nächsten Wochen wieder Argentinien auf dem europäischen Markt erscheinen, da seine Vorräte sehr stark angewachsen sind. Die europäischen Getreidepreise sind daher wieder einer sehr starken Gefahr ausgesetzt. Die Beschlüsse der amerikanischen Getreidestaaten scheinen eine Antwort auf die Tendenzen des Agrarblocks, besonders der Donaustaaten zu sein und sind besonders beachtlich in Anbetracht der bevorstehenden Getreidekonferenz in Rom. Am gefährlichsten erscheint die Möglichkeit der argentinischen Konkurrenz. Dieser Staat wird im allgemeinen nicht als vollkreditfähig angesehen und wird deshalb wahrscheinlich gezwungen sein, seine Transporte in Europa zu wilden Preisen zu verkaufen. Zu der bevorstehenden amerikanischen Getreidewelle kommt noch die Anordnung der australischen Regierung hinzu, die kürzlich 6 Millionen Pfund Sterling für die Unterstützung des Getreideexports ausgeworfen hat.

Die Arbeitslosigkeit in Polen

WS. Den Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter zufolge belief sich die Zahl der Arbeitslosen in Polen am 21. März auf 380 660 Personen, was einen Zuwachs von 4246 gegenüber der Vorwoche bedeutet. Im ehemals preussischen Teilgebiet belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf: Wojewodschaft Schlesien 66 365 (Zunahme in der letzten Woche 1280), in den Städten Posen 17 681 (minus 65), Bromberg 11 435 (minus 17), Ostrowo 6840, Dirschau 5676. Im Laufe der Woche vom 9. bis zum 16. März empfingen Beihilfen auf Grund des Arbeitslosengesetzes 199 527 Personen, was im Vergleich zum Stande der Vorwoche ein Anwachsen der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen um 50 542 Personen bedeutet.

Die Besteuerung der Landwirtschaft vor dem Kriege und gegenwärtig

WS. In Polen wurde kürzlich eine Untersuchung durchgeführt über die Lasten, die mittlere Landwirtschaften vor dem Kriege zu tragen hatten und gegenwärtig zu tragen haben. Es zeigt sich, dass die Staats- und Kommunalsteuern vor dem Kriege den Gegenwert von 45 kg Roggen für einen ha ausmachten, gegenwärtig aber 250 kg. Ebenso, wenn auch in schwächerem Grade, sind die Kosten für Arbeitslöhne gestiegen, die vor dem Kriege 349 kg Roggen, gegenwärtig aber 736 kg pro ha ausmachen. Insgesamt ist also die Belastung der Landwirtschaft aus diesen beiden Positionen fast um das Dreifache gewachsen. Als Grundlage wurde für diese Berechnung das vergangene Wirtschaftsjahr genommen. Bezeichnend ist, dass im laufenden Wirtschaftsjahre die Besteuerung der Landwirtschaft in Bargeld zwar etwas niedriger, nach Umrechnung in Roggen aber noch wieder höher sein wird.

Ausstellung von Maschinen für Handwerksbetriebe in Graudenz

Die Pommerellische Handwerkskammer hat sich mit den zu erwartenden Auswirkungen einer etwaigen Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages beschäftigt und festgestellt, dass schon jetzt Vorbereitungen für die Einfuhr deutscher Maschinen und Handwerksgeräte nach Polen getroffen würden. Beim Inkrafttreten des Handelsvertrages würden die deutschen Maschinenbaufirmen in Pommerellen sofort abnahmebereite Kunden vorfinden. Als Gegenmassnahme beschloss die Handwerkskammer die Einrichtung einer ständigen Ausstellung in Graudenz, die die in Handwerksbetrieben verwendbaren Maschinen, Apparate und Geräte polnischer Produktion vorführen soll.

Die Zuckerausfuhr in der Kampagne 1930-31

Durch Verfügung des Finanzministeriums ist das Zuckerkontingent für den Inlandsabsatz in der Kampagne 1930/31 auf 36 472 t festgesetzt worden. Die Gesamtproduktion der laufenden Kampagne beläuft sich auf 69 805 t, zusammen mit dem Restbestand aus dem Vorjahre 72 386 t. Von der vorhandenen Gesamtmenge stehen mithin rund 35 900 t für den Export zur Verfügung.

Märkte

Danzig, 24. März. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 15.60—15.75, Weizen, 128 Pfd. 15.50, Roggen 12.75, Braugerste 14.50—16.25, Futtergerste 13.50—14.25, Hafer 12.75—13.50, Roggenkleie 11—11.25, grobe Weizenkleie 11.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 61, Gerste 4, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 24. März. Infolge geringen Inlandsangebots ruhig. Das Geschäft an der Produktenbörse hielt sich heute in engsten Grenzen, da das Inlandsangebot zur prompten Verladung minimal bleibt, andererseits aber auch die Kauflust infolge der herrschenden Unsicherheit bezüglich weiterer Regierungsmassnahmen stark beeinträchtigt ist. Für Weizen lauteten die Gebote im Anschluss an den Rückgang der Lieferungspreise 1—2 Mark niedriger. Roggen lag dagegen stetig, und das geringe Offertenmaterial wurde von Mühlen und Reporteuren zu gestrigen Preisen aufgenommen.

Am Lieferungsmarkt eröffnete Märzroggen sogar 1 Mark fester, die späteren Sichten waren behauptet. Weizenmehl hat selbst bei 25 Pfg. niedrigeren Mühlenofferten trotz der bevorstehenden Feiertage schleppenden Absatz. Von Roggenmehlen sind billigere Provinzfabrikate etwas beachtet. Hafer liegt bei mässigem Inlandsangebot stetig, aber ruhig. Untergebote finden nur selten Beachtung. Gerste bei mässigen Umsätzen behauptet.

Berlin, 24. März. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen märk., pomm. 158—162, Weizenmehl 34.75—40, Rog-222—232, Futter- und Industriegerste 206—222, Hafer, ärk., pomm. 158—162, Weizenmehl 34.75—40, Roggenmehl 25.25—28.90, Weizenkleie 13.30—13.60, Roggenkleie 12.50—12.75, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—25.50, blaue Lupinen 13.50—15.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 62—66, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 15.60 bis 16, Trockenschnitzel 7.70—8, Soya-Schrot 15.50 bis 16.20, Kartoffelflocken 14.70—15. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 295—294, Mai 293, Juli 291—291.50 Geld; Roggen: März 196, Mai 195.50, Juli 194; Hafer: März 167, Mai 174.50 und Brief.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 24. März 1931.

Auftrieb: Rinder 1095, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2850, Kälber 860, Schafe 192, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4997.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	98—104
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	84—92
c) ältere	70—80
d) mäßig genährte	60—64
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	92—100
b) Mastbullen	80—90
c) gut genährte, ältere	66—74
d) mäßig genährte	52—60
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	94—100
b) Mastkühe	83—90
c) gut genährte	56—80
d) mäßig genährte	40—50
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	96—102
b) Mastfärsen	84—92
c) gut genährte	66—76
d) mäßig genährte	56—62
Jungvieh:	
a) gut genährtes	58—62
b) mäßig genährtes	46—52
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	124—130
b) Mastkälber	110—120
c) gut genährte	90—100
d) mäßig genährte	80—84
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	130—152
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	106—116
d) alte Mutterschafe	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	116—120
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	110—114
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	104—108
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—96
e) Sauen und späte Kastrate	96—106
f) Bacon-Schweine	104—108

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 24. März. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1454, darunter Ochsen 356, Bullen 432, Kühe und Färsen 666, Kälber 3950, Schafe 4173, ohne Kommission 406, Schweine 15 237. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2901. Auslandsschweine 868. Für 1 Zentner Lebendgewicht. Rinder Ochsen: vollfleisch. ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 47—48, sonstige vollfleischige jüngere 44—46, fleischige 40—43; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41—43, fleischige 39 bis 40, gering genährte 36—38; Kühe: jüngere vollfl., höchsten Schlachtwerts 31—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—30, fleischige 21—24, gering genährte 18—20; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—44, vollfl. 33—40; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 33—40. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 60—68, mittlere Mast- und Saugkälber 50—62, geringe Kälber 30 bis 45; Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 47—51, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 43—46, 2. 35—38, fleischiges Schafvieh 36—41, gering genährtes Schafvieh 28—34. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 46—47, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 46—47, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 45—47, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 43—46, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 40—43. Sauen 41—42. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand, Kälbern ruhig, Schafen ruhig, Schluss schwächer, gute halbjährige Lämmer 52 bis 54 Mark, bei Schweinen ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 25. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 195 to	21.30

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.50
Mahlgerste	21.00—22.00
Braugerste	24.00—25.00
utterhafer	20.25—21.25
Einheitshafer, zur Saat geeignet	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	30.50—31.50
Weizenmehl (65%)	37.25—40.25
Weizenkleie	16.25—17.25
Weizenkleie (dick)	17.25—18.25
Roggenkleie	16.00—17.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	35.00—38.00
Peluschken	40.00—44.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	80.00—87.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	31.00—35.00
Klee, rot	270.00—340.00
Klee, weiss	320.00—440.00
Klee, schwedisch	220.00—250.00
Klee, gelb, ohne Schalen	130.00—150.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00
Roggenstroh gepresst	2.50—2.90
Heu, lose	7.10—7.50
Heu, gepresst	7.80—8.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen **Bedingungen:** Roggen 15 to, Weizen 15 to, Hafer 42½ to.

Getreide. Warschau, 24. März. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 21.75 bis 22.25, Weizen 27—28, Einheitshafer 25.50—27, Sammelhafer 24—25, Grützgerste 23—24, Weizenluxusmehl 52 bis 62, Weizenmehl 4/0 45—52, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, mittlere Weizenkleie 18—19, Roggenkleie 16.50—17, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 19.50 bis 20.50, Feld-Speiseerbsen 25—28, Viktoriaerbsen 30—32, Rotklee 290—360, Weissklee 270—400, Saatwicke 31—35, Seradella, doppelt gereinigt 74—77, Saatpeluschken 37—39, Blaulupinen 21.50—22.50, gelbe Saatlupinen 35—38. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Butter. Berlin, 24. März. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 136, 2. Qualität 128, abfallende Qualität 114. (Butterpreise vom 21. März: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Eier. Berlin, 23. März. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 10.5, Klasse A 60 g 9, Klasse B 53 g 7¼, Kl. C 48 g 6¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6 bis 6¼ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 10¼, 17er 9¾, 15½—16er 7¾; Holländer Durchschnittsgew. 68 g 10½, 60—62 g 9—9½, 57—58 g 8¼; Bulgaren 7½; Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 7¼—7½; Polen kleine 6—6¼ Pfg. — Witterung: trübe. Tendenz: etwas freundlicher.

Warschauer Börse

Warschau, 24. März. Im Privathandel wird gezahlt: 8.9235—8.923, Goldrubel 4.735, Tscherwonetz 0.58 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.67, Berlin 212.67, Budapest 155.55, Danzig 173.41, Helsingfors 22.46, Spanien 95.75, Kairo 44.47, Kopenhagen 238.69, Oslo 238.74, Riga 171.78, Sofia 6.47, Stockholm 239.04, Tallinn 237.47, Wien 125.40, Montreal 8.914.

Fest verzinsliche Werte

	24. 3.	23. 3.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł)	49.00	49.10
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	75.50	—
10% Eisenbahn Konvert. Anleihe (100 zł)	104.25	104.25
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)	-	—
4% Prämien Investierungsanleihe (100 G.-zł)	93.00	94.00
7% Stabilisierungsanleihe	83.00	84.00

Industrieaktien

	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Bank Polski	134.75	135.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	21.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	7.00
Spies	—	—	Norblin	34.50	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	43.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.87	11.87	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	90.00	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	24. 3. Geld	24. 3. Brief	23. 3. Geld	23. 3. Brief
Amsterdam	356.91	358.71	356.87	358.67
Danzig		—	—	—
Berlin*)	212.40	213.00	—	—
Brüssel	123.94	124.56	123.94	124.56
Helsingfors	.			—
London	43.25	43.4650	43.2550	43.47
New York (Scheck)	8.894	8.934	8.895	8.935
Paris	34.83	35.01	34.83	35.01
Prag	26.37	26.50	—	—
Rom	46.62	46.87	46.64	46.88
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	
Bukarest	5.2950	5.3250	—	
Budapest	—			—
Wien	—	—	125.09	125.71
Zürich	171.30	172.16	171.34	172.20

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: überwiegend schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 24. März. Reichsmarknoten 122.60, Dollarnoten 5.14¾, Złotynoten 57.66, Scheck London 24.99¾.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.48 bis 72, Dollarnoten 5.1424—1526, Złotynoten 57.60 bis 72, Auszahlung Warschau 57.59—70.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	25. 3.	24. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	-	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	48.50G	48.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	90.00+	-
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	85.00+	85.00+
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	16.50B	16.25G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	93.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	24.25G
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	-
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Brzeski Auto	—	—	Tri	—	—
Cegielski H.	—	—	Unja	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Centr. Skór	—	—	Płótno	—	—
Goplana	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Grodek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. März. (R.) Nicht ganz so fest wie vormittags erwartet, eröffnete die heutige Börse doch in freundlicher Haltung. Die Anfangskurse entsprachen etwa dem gestrigen Abendniveau. Das Geschäft war sehr klein, die Kundschaft und die Arbitrage bekundeten eher Kaufneigung, da einige günstige Momente, besonders die Duisburg-Rede, anregten. Die Spekulation deckte vor dem Ultimo, zumal man mit einer ¼prozentigen Reportgeldsenkung rechnen zu können glaubte. Auch sonst Geld unverändert leicht. Im Verlaufe wurde es allgemein lebhafter und fester. Der Reichsbankausweis für die dritte Märzwoche brachte eine Entlastung um 160 Millionen und machte einen guten Eindruck.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Accumulator	—	128.00	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	80.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	89.00	89.00	Nordd. Wolle	69.50	67.50
Berger. Tiefb.	260.50	259.00	Pöge Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	43.00	43.55	Sarotti	—	—
Feldmühle	125.37	123.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	36.00
Körting. Gebr.	33.50	31.50	Schl. Textil	—	
Hohenlohe	—	—	Schb. u. Salz.	166.00	161.00
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	126.25			

Tendenz: freundlich.

Terminpapiere

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Dt. R. Bahn	92.87	93.00	Ges. f. e. Unt.	127.00	125.00
A.G. f. Verkehr	—	62.25	Goldschmidt	—	—
Hamb. Amer.	70.50	69.50	Hbg. Elkt. W.	—	—
Hamb. Südam.	120.50	125.50	Harpen Bgw.	72.00	71.50
Hansa	99.00	96.50	Hoesch	71.50	70.37
Nordd. Lloyd	72.75	71.62	Holzmann	—	—
Al. Dt. Kr. Ants.	96.00	96.00	Ilse Bergbau	—	—
Barmer Bank	105.00	105.00	Kali Asch.	153.50	151.00
Berl. Hls.-Ges.	125.00	125.25	Klöcknerw.	70.50	70.50
Com. u. Pr. Bk.	113.25	112.50	Köln-Neuess.	—	76.50
Darmst. Bank	145.00	144.00	Mannesmann	78.87	77.25
Deutsch. Bank	111.00	109.50	Mansf. Bergb.	37.75	37.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bank	110.50	109.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Obschl. Eis. Bd	—	—
Reichsbk. Neue	163.50	163.00	Obsch. Koksw.	77.00	76.75
Schulth. Patz.	167.50	166.00	Orenst. u. Kop.	55.00	55.00
A. E. G.	107.12	105.62	Ostwerke	—	—
Bergmann	104.87	107.25	Phönix Bgbau	59.00	58.75
Berl. Masch.-F.	54.50	54.25	Rh. Braunkoh.	189.00	185.50
Buderus	—	—	Rh. Elktr.-W.	—	—
Cop. Hisp. Am.	302.00	-	Rh. Stahlw.	82.37	80.50
Charl. Wasser	89.25	88.50	Riebeck	—	—
Conti Cautch	117.50	116.00	Rütgerswerke	54.75	53.50
Daimler-Benz	32.50	31.37	Salzdetfurth	238.50	231.00
Dessauer Gas	136.50	134.50	Schl. Elek. W.	131.75	130.37
Dt. Erdöl-Ges.	70.50	69.50	Schuck. u. Co.	132.50	130.25
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	176.50	175.50
Dynam. Nobel	—	70.12	Tietz, Leonh.	123.50	—
El. Lief.-Ges.	130.00	128.00	Transradio	126.00	—
El. Licht u. Kr.	123.50	121.62	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	55.50	55.50
I. G. Farben	146.00	143.75	Westeregeln	159.00	—
Felten u. Guill.	91.50	89.50	Zellst. Waldh.	99.50	97.50
Gelsenk. Bgw.	82.75	82.25	Otavi	32.50	32.37

	25. 3.	24. 3.
Ablös.-Schuld	57.40	57.87
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.20	6.25

Amtliche Devisenkurse

	24. 3. Geld	24. 3. Brief	23. 3. Geld	23. 3. Brief
Buenos Aires	1.456	1.460	1.456	1.460
Bukarest	2.494	2.498	2.492	2.496
Canada	4.188	4.196	4.188	4.196
Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.366	20.406	20.363	20.403
New York	4.1910	4.1990	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.302	0.304	0.327	0.329
Uruguay	3.057	3.063	3.057	3.063
Amsterdam	168.05	168.39	168.02	168.36
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.355	58.475	58.345	58.465
Danzig	81.475	81.635	81.465	81.625
Helsingfors	10.547	10.567	10.547	10.567
Italien	20.955	21.995	21.96	22.00
Jugoslavien	7.363	7.377	7.363	7.377
Kopenhagen	112.12	112.34	112.12	112.34
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.14	112.36	112.14	112.36
Paris	16.396	16.436	16.399	16.439
Prag	12.422	12.442	12.423	12.443
Schweiz	80.655	80.815	80.64	80.80
Sofia	3.038	3.044	3.038	3.044
Spanien	44.96	45.04	44.86	44.94
Stockholm	112.24	112.46	112.23	112.45
Tallinn	111.60	111.89	111.60	111.82
Budapest	73.10	73.82	73.07	73.21
Wien	58.93	59.05	58.94	59.06
Kairo	20.89	20.93	20.89	20.93
Reykjawik 100 Kronen	91.99	92.17	91.99	92.17
Riga	80.67	80.83	80.67	80.83
Kaunas (Kowno)	41.82	41.90	41.85	41.93
Warschau	-	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 24. März. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33). Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Auszahlung Kattowitz 46.90 bis 47.10; grosse polnische Noten 46.675—47.075.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

22. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse — 13. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr)

Hauptgewinne:

20 000 Zloty — Nr. 146 982.
15 000 Zloty — Nr. 178 230.
10 000 Zloty — Nr. 4078, 23 446.
5000 Zloty — Nr. 101 051, 170 514, 177 452.
3000 Zloty — Nr. 47 057, 162 436, 205 449.
2000 Zloty — Nr. 5714, 45 034, 65 858, 84 436, 119 637, 122 833, 133 423, 149 615, 164 848, 168 440, 187 210, 195 387, 24 885, 49 858, 56 641, 80 712, 126 426, 132 816, 157 325, 158 953, 196 494, 199 154, 206 480, 208 724.
1000 Zloty — Nr. 2059, 10 501, 20 539, 34 238, 48 322, 56 890, 91 169, 100 386, 108 701, 136 029, 171 756, 176 559, 185 408, 187 691, 190 009, 191 377, 203 890, 3210, 5943, 17 335, 27 232, 28 654, 29 743, 30 207, 40 605, 44 178, 65 209, 79 514, 94 693, 104 102, 147 828, 150 445, 151 136, 151 568, 156 639 159 739, 198 384, 203 354, 208 879.
500 Zloty — Nr. 5442, 6484, 6912, 7552, 7901, 10 785, 14 357, 16 624, 18 798, 18 797, 21 469, 23 377, 26 528, 28 239, 28 646, 37 034, 40 413, 42 865, 45 658, 48 709, 51 769, 51 798 60 830, 63 192, 67 899, 70 177, 70 405, 79 509, 80 344, 88 848, 89 947, 91 001, 92 515, 93 327, 96 319, 100 346, 101 217, 102 421, 104 038, 105 119, 107 693, 120 083, 120 420, 121 023, 125 582, 125 541, 126 608 127 989, 130 487, 130 699, 136 609, 141 138, 147 600, 148 551, 148 772, 150 005, 150 425, 151 638 156 699, 158 622, 168 810, 171 764, 176 062, 177 817, 178 889, 179 023, 180 073, 181 092, 181 288, 182 894, 187 903, 188 774, 191 377, 191 946, 193 458, 203 256, 204 716, 208 246, 16, 4644, 6008, 9574, 10 044, 11 032, 11 052, 11 690, 15 776, 18 466, 20 414, 21 838, 22 160, 24 939, 26 930, 31 187, 32 807, 38 398 41 082, 48 178, 51 074, 60 369, 63 613, 65 009, 66 368, 71 270, 76 152, 79 891, 80 148, 83 438, 84 852, 85 656, 87 796, 93 794, 100 357, 100 873, 106 772, 118 036, 123 779, 124 914, 138 854, 140 590, 143 638, 144 079, 145 365, 146 185, 149 478, 149 574, 150 213, 157 765, 159 178, 160 261, 160 924, 161 245, 164 082, 165 332, 166 289, 168 548, 173 475, 175 089, 175 963, 176 312, 183 923, 185 004, 189 115, 189 861, 193 412, 198 507, 202 539, 204 618.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 25. März

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad. Nordwinde. Barometer 760. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 2 Grad Cels. Niederschläge 1 mm.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Mittwoch, nachm.: „Verbum Nobile i Flis".
Mittwoch, abends: „Lady Chic".
Donnerstag: „Das Veilchen von Montmartre".
Freitag: „Hoffmanns Erzählungen".

Teatr Polski.

Mittwoch: „Die Straße".
Donnerstag „Die Straße".
Freitag: „Die Straße".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Der Füllfederhalter".
Donnerstag: „Der Füllfederhalter".
Freitag: „Der Füllfederhalter".

Kinos:

Apollo: „Die jungen Adler". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Ich suche einen Mann, ich habe Geld". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Der geheimnisvolle Mord im Filmatelier." (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „An der Schwelle des Glücks". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Der Wildfang". — Marja Malicka. (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Der weiße Mandarin" und „Riff und Raff". (½5, 6, ½8, 9 Uhr.)
Słońce: „Ein reizendes Mädchen". Anny Ondra". (5, 7, 9 Uhr.)
Stylowe: „Die Ehefrauen streiken". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „20 Jahre später". (Die eiserne Maske.) (5, 7, 9 Uhr.)

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

H. L. in R. Ihre Anfrage zu beantworten war uns deswegen nicht möglich, weil sie uns überhaupt nicht zugestellt wurde. So etwas soll ja auch wo anders vorkommen. So viel sich aus Ihrer kurzen Kartennotiz ersehen läßt, wollen Sie wissen, ob die Ausfuhr von lebendem Geflügel nach Danzig möglich ist. Da Danzig polnisches Zollgebiet ist, geht es natürlich ohne weiteres.

Jagdsteuer. Unabhängig vom Jagdpachtvertrag hat die Kommune nach dem Gesetz das Recht, jederzeit eine besondere Jagdsteuer zu erheben. Also ist die Forderung der Gemeinde berechtigt, zumal im Vertrage ein Verzicht auf Erhebung der Jagdsteuer nicht ausdrücklich ausgesprochen ist.

Nr. 99. Seit dem 1. April 1929 gelten folgende Tarif-Stundenlöhne: 1. Bauarbeiter 0,98 bis 1,08 Zloty, 2. Maurergesellen 1. Klasse 2 zl 3. Maurergesellen 2. Klasse 1,80 zl.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 26. März

Teils heiter, teils wolkig und noch etwas kühler, strichweise leichter Frost. Mäßige Ostwinde.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 21.—28. März. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 70 Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin Nr. 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Wochenmarktsbericht

Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt herrschte bei schönem Wetter reges Leben, reichliches Angebot und große Nachfrage. Die nachfolgenden Preise sind nur maßgebend für den Sapieha-Wochenmarkt, und zwar in den Morgenstunden. Man zahlte für ein Pfd. Tafelbutter 2,80—2,90, für Landbutter 2,50—2,60, für Quark 50—70, für das Liter Sahne 2,20—2,40, das Liter Milch 32 Gr.; eine Mandel Eier kostete 1,80—2 zł. Auf dem Gemüsemarkt forderte man für ein Pfund Rosenkohl 1,20—1,50, Grünkohl 60—70, Wrucken 15, rote Rüben 15—20, Mohrrüben 20—30, Kartoffeln 4—5, Zwiebeln 40—50, für das Pfund Weißkohl verlangte man 30—35, Wirsingkohl 40, Rotkohl 40—45, Spinat 70—80, Kürbis 45—50, Rhabarber 1,20—1,30, für ein Köpfchen Salat 35—50, ein Bund Radieschen 30—40 Gr.; ein Pfund Aepfel kostete 1—2, Backobst 1,50—1,80 zł, eine Apfelsine 50—80, eine Zitrone 10 Gr. Auf dem Fleischmarkt war der Fastenzeit wegen wenig Nachfrage. Die Preise waren: für das Pfund Schweinefleisch 1—1,50, Schweinsleber 1,40, Kalbfleisch 1,10—1,50, Kalbsleber 1,80—2, Rindfleisch 1,20—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,50, roher Speck 1,10, Räucherspeck 1,60, Schmalz 1.70. Auf dem Fischmarkt herrschte reges Leben. Man forderte höhere Preise, und zwar für das Pfund Karpfen 2,40—2,60, grüne Heringe 50—60, Weißfische 70—1 zł, Hecht 2,30—2,50, Barsche 1—1,50, Karauschen 1,20, Schleie 2—2,50, Zander 2,50.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, 27. März.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19—19.30: Revue aus dem Kino „Metropolis". 19.30: Silva rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22.45—24: Aus dem Café „Polonja": Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 15.20: Stunde der Frau. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik. 17.25: Das wird Sie interessieren. 18.15: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Balladen von Loewe (Schallplatten). 19.05: Wiederholung der Wettervorhersage. Anschl.: Allerlei Humor (Schallpl.). 19.30: Von Gleiwitz: Oberschlesische Reise. 20: Heimat in Schlesien. Ursendung: Im Osten die Schlesing! 21: A. Runge: Blick in die Zeit. 21.25: Abendberichte. 21.35: Neue Lieder. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

Königswusterhausen. 9: Berliner Schulfunk. 9.55: Schulfunk: Eine Fahrt durchs Sonnentor ins Kinderland. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplattenkonzert: Romantiker der Musik. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Kinderstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30. Von Leipzig. Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18: Volkswirtschaftsfunk. 20: Von Köln: Abendmusik. Anschl. Von Köln: Lustiger Abend. 22.15: Von Berlin: Abendmeldungen. Anschl.: Von Berlin: Winterhilfe.

Filmschau

An der Schwelle des Glücks

Kino Metropolis.

Die sympathische Evelyn Holt spielt die Hauptrolle in diesem deutschen Film, der im übrigen alle Charakteristika der deutschen Lichtspielkunst aufweist: dezentes, durchdachtes Spiel gleichmäßig gute Besetzung aller Rollen, hübsche Aufnahmen, eine sonst vernünftige Handlung mit schwachem Schluß. Denn daß der Bösewicht, der vielleicht etwas zu kraß wirkt, vom Balkon fallend sich das Genick bricht, ist ihm ja eigentlich ganz recht, aber doch ein wenig zu einfach. Im ganzen ein sehenswerter Film; weniger schön ist die als Beiprogramm gegebene Revue. l.

Ein reizendes Mädel

Im Kino **„Słońce"** läuft diese sentimental-groteske Filmkomödie aus dem Artistenleben. Die Handlung ist nicht aufregend, die Einfälle des Regisseurs sind nur zum Teil neu. Aber die Aufmachung ist nett und amüsant. Und vor allen Dingen „entzückt" **Anny Ondra** wie einst als „Susi mit dem Saxophon" alles durch ihre „Originalmischung". Sie spielt und tanzt keß, naiv und charmant, kullert ein wenig oder manchmal auch viel mit ihren großen Kinderaugen, zieht ein „herziges" Mäulchen und — wird eine zugkräftige Kabarettgröße. **Siegfried Arno** — den die polnische Presse den „ausländischen Krukowski" nennt — ist eine groteske Type, in Erscheinung und Bewegungen bei oberflächlicher Betrachtung von Krukowski) etwa in Janko, der Musikant) tatsächlich nicht zu unterscheiden. Weitere Rollen verkörpern **Schwanneck** und **Margarete Kupfer.**

Der Filmschluß ist — wie bei vielen deutschen Filmen — schwach; aber man unterhält sich trotzdem sehr gut.

Eine interessante **Foxweltschau** (Wintersport in Oberhof, Eishockey in Krynica, außenpolitische Rede von Minister Zaleski) vervollständigt das Programm. gh.

artige Bestürzung, die in der tschechoslowakischen Presse zum Ausdruck komme. Ein etwaiger Anschluß Ungarns würde Deutschland den Weg nach den übrigen kleinen Ententestaaten, insbesondere nach Rumänien, eröffnen. Was werde dann aus der kleinen Entente? Die sozialdemokratische **„Nepszava“** meint, der Schritt der Großmächte, welche in dieser Aktion ein Vorspiel zum Anschluß erblickten, bedeute eine unbefugte Einmischung in die inneren Angelegenheiten zweier souveräner Staaten. Hier handle es sich aber nicht um den Anschluß, sondern um eine Besserung der gegenwärtigen unhaltbaren europäischen zollpolitischen Zustände, die nur auf diesem Wege zu erreichen sei.

Baron Szterenyi erklärt im **„Pester Lloyd“**, das agrarische Interesse Ungarns könne unter Umständen bei diesem Wirtschaftsabkommen Befriedigung finden, doch sei es nicht sehr ermunternd, daß die Vereinbarung ohne vorhergehende Mitteilung an Ungarn inmitten der im Zuge befindlichen österreichisch-ungarischen Verhandlungen getroffen wurde. Hinsichtlich der industriellen Interessen könne es sich für Ungarn mit Rücksicht auf die österreichische und die mächtige Industrie Deutschlands in manchen Beziehungen um Sein oder Nichtsein handeln. **Magyar Hirlap“** verweist darauf, daß die Verwirklichung des geplanten Uebereinkommens nach langwierigen Verhandlungen erfolge. Wenn die Frage zur Reife komme, dann müsse Ungarn nüchtern und kaltblütig über sein Verhalten entscheiden. Aehnlich schreiben **„Ujsag“** und **„Manzeti Ujsag“**. Sie begrüßen ebenso wie **„Pesti Naplo“** mit Freude, daß die österreichisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen ungestört weitergeführt werden. **„Pesti Naplo“** sagt, es liege im Interesse nicht nur Ungarns, sondern auch Deutschlands und Oesterreichs, daß während der Vorbereitung der deutsch-österreichischen Zollunion keine Störung im Warenverkehr zwischen ihnen und Ungarn eintrete. Es sei daher sicher, daß die geplante Zollunion kein Hindernis für die gegenwärtigen österreichisch-ungarischen und die späteren deutsch-ungarischen und die späteren deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen bilden werde.

Kein neues Milliardendefizit des Reiches

Berlin, 24. März. (R.) Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet in sensationeller Aufmachung, Reichskanzler Dr. Brüning habe bei den Verhandlungen mit den Regierungsparteien diese Tage zum ersten Mal eindeutige Erklärungen darüber abgegeben, wie die Kassenlage des Reiches sich in den nächsten Monaten gestalten werde. Er habe nicht mehr und nicht weniger erklärt, als daß das Reich sich in den nächsten Monaten einem Defizit von mehr als einer Milliarde gegenüber sehe, für das Deckungsmöglichkeiten vorläufig nicht vorhanden seien. Aus dieser Darstellung kann der Eindruck entstehen, als handele es sich um ein neues Milliardendefizit. Von unterrichteter Seite wird aber erklärt, daß davon nicht im geringsten die Rede sein kann. Die Finanzlage des Reiches hat sich gegenüber den letzten Mitteilungen des Reichsfinanzministers nicht geändert. In unterrichteten und verantwortlichen Kreisen bedauert man sehr, daß durch solche falschen Darstellungen, wie sie in dem Berliner Blatt erschienen sind, neue Beunruhigung geschaffen werden kann, die vollkommen unbegründet ist.

Aus der Republik Polen

Wohin steuert Marschall Pilsudski sein Schiff

(Von unserem ständigen Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, 24. März.

Der Torpedojäger „Wicher“ ist aus Funchal abgefahren und hat den Marschall Pilsudski mitgenommen. Aber niemand weiß, wohin die Fahrt dieses Schiffes geht. Es kann sehr schnell fahren, 60 Kilometer in Stunde, und hat einen Aktionsradius von 6360 Kilometern. Also kann es 106 Stunden unterwegs sein, ohne einen Hafen anlaufen zu müssen. In etwa 4 Tagen also werden wir ja wohl bestimmt erfahren müssen, wo das Schiff des Marschalls Pilsudski hingetrieben ist.

Denn augenblicklich weiß es wirklich möglicherweise niemand. Vielleicht nicht einmal der Kommandant, namens Morgenstern, selbst nicht, obwohl der Morgenstern in der Nautik doch meist richtunggebend für die Fahrt eines Schiffes ist. Denn der Kapitän ist nicht die oberste Befehlsgewalt auf dem „Wicher“, weil Marschall Pilsudski als Kriegsminister ihm übergeordnet ist und jederzeit Befehle erteilen kann. Der Kommandant hat sich überhaupt einschränken müssen, denn bei den sehr primitiven Raumverhältnissen auf einem Torpedojäger mußte er seine Kommandantenkajüte dem Marschall Pilsudski abtreten, und auch die zweitgrößte Kajüte steht ihm nicht zur Verfügung, weil darin der Begleiter des Marschalls, Oberst Woyczyński, einquartiert ist.

Die heutige Warschauer Abendpresse will wissen, daß es nach Cherbourg geht. Die Morgenpresse sprach noch von Aegypten, und gestern abend wußte man schon, daß es über Rom — wo der Papst und Mussolini besucht werden sollten — unter der Ehreneskorte englischer Kriegsschiffe von Malta nach Palästina gehen sollte.

Doch auch morgen früh wird wohl kaum jemand wissen, wohin der Marschall sein Schiff lenkt.

Die Marschälle des Sejm und des Senats beim Präsidenten der Republik

Warschau, 25. März.

Der Präsident der Republik kehrte gestern aus Spala nach Warschau zurück. Nach seiner Rückkehr empfing er am Nachmittag den Sejmmarschall Dr. Switalski, der ihm Bericht erstattete über die Sejmarbeiten, die während der letzten Session ausgeführt wurden. Danach empfing der Präsident den Senatsmarschall Raczkiewicz, der ihm über den Verlauf der Senatssession berichtete.

Ein „Großrat“ des Regierungsblocks

Warschau, 25. März.

Nach dem Muster der Organisation des Faszismus hat nun auch der unparteiische Block für Zusammenarbeit mit der Regierung beschlossen, einen Großrat zu gründen, und die Arbeiten dazu sollen in den gegenwärtigen Sejmferien durchgeführt werden. In den Großrat sollen die Führer des Blocks aufgenommen werden, ferner Vertreter aller Schichten und sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen wie der militärischen, sportlichen und pädagogischen Organisationen. Außerdem werden dem Rate alle Minister angehören, die Mitglieder des Blocks sind.

Gerüchte über Aenderungen im Kabinett

Warschau, 25. März.

Auch nach Schluß der Sejmsession erhält sich hartnäckig das Gerücht von in Kürze bevorstehenden Aenderungen im Bestand der Regierung. Vor allem wird davon gesprochen, daß der Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński seine Absicht, zurückzutreten, aufrechterhält, und zwar aus dem Grunde, weil seine Forderungen für die Verbesserung der Lage der Landwirtschaft nicht erfüllt worden sind. Als Nachfolger wird bereits Oberst Kania genannt, dessen Kandidatur aber bei den entscheidenden Faktorn auf gewissen Widerstand stößt. Ferner heißt es, daß der Justizminister Michałowski zurückzutreten beabsichtige.

Explosion

Warschau, 25. März.

Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Dzielnastraße eine furchtbare Explosionskatastrophe. In der Wohnung eines Arbeiters versuchte ein Mädchen, das bügelte, in das Bügeleisen Petroleum hineinzugießen. Das Petroleum in der Flasche entzündete sich, und es erfolgte eine Explosion, die zwei Kinder tötete und vier in dem Zimmer anwesende Personen schwer verletzte.

„Ach, du lieber Augustin“

Warschau, 24. März.

(Von unserem ständigen Warschauer Ws-Korrespondenten.)

Wie berichtet, ist in Warschau der älteste aller deutschen Schlager, das Lied vom lieben Augustin, augenblicklich wieder sehr aktuell. Zu dieser erneuten Aktualität hat ihm vor allem die Galavorstellung zum Namenstage des Marschalls Pilsudski verholfen, die Aufführung der Oper „König, der Liebhaber“, bei dem es zu einem so unerquicklichen Skandal kam. In dieser Oper wird nämlich der uralte Schlager vom lieben Augustin in deutscher Sprache gesungen.

Die Oppositionspresse beginnt bereits das Liedchen ein wenig zu variieren. So schreibt das Oppositionsblatt **„ABC“** unter der Ueberschrift: „Ach, du lieber Augustin . .“ folgende außenpolitische Betrachtungen im Zusammenhang mit den letzten wirtschaftspolitischen Vorgängen in und um Polen:

„In der Warschauer Oper singt man gegenwärtig das alte Liedchen von dem „lieben, ehrlichen, aber sehr naiven Augustin. Vor 170 Jahren hat man das Lied sowohl in Polen wie auch in Sachsen gesungen. In Warschau mit einem Unterton melancholischer Klage, in Dresden mit einem Schatten boshafter und ironischer Schadenfreude.

Es scheint uns, daß das Liedchen vom lieben Augustin in Polen wie in Deutschland wieder aktuell wird, und das nicht dank der Oper der Herren Winiawski und Fabre, sondern wegen — der ungewöhnlichen Fortschritte der Politik des Herrn Ministers August Zaleski.

Geliebter, grundgütiger Minister! Er hat sich die Idee Paneuropas so gründlich zu Herzen genommen, daß er beschlossen hat, aus Polen einen Messias der neuen Richtung der „internationalen Zusammenarbeit“ zu machen.

Polen an der Spitze des großen Stromes der Erneuerung Europas, welch eine herrliche Mission! Man spricht davon, daß es schwieriger sei, eine Politik der loyalen Zusammenarbeit mit den Deutschen zu betreiben, die nur im Revanchegedanken leben. Kleinigkeit! Stellen wir die Deutschen vor vollendete Tatsachen. Trotz der ausgesprochenen Sabotage und des mangelnden guten Willens Berlins ratifizieren wir den Handelsvertrag, was Herrn Curtius direkt zur Revanche zwingen wird . . .

Und der liebe Minister befahl dem BB-Klub im Namen des hohen Ideals von Paneuropa, den für Polen wirtschaftlich und politisch ungünstigen Vertrag mit Deutschland zu ratifizieren. Nach der Ratifizierung fuhr er triumphgesättigt ab, um im Auslande die Folgen des hohen Werkes abzuwarten. Und die Folgen kamen. Wenn schon Zusammenarbeit, denn schon Zusammenarbeit. Die Deutschen kamen zur Ueberzeugung, daß der beste und kürzeste Weg für die Schaffung Paneuropas die Aufmontierung Mitteleuropas ist, so etwas ähnliches wie eine Mitteletappe auf dem Wege der Verwirklichung der Idee Briands. In der Zeit, da Herr Minister August Zaleski mit der polnischen Opposition den Kampf um die Ratifizierung des Handelsvertrages führte, beendete Herr Curtius mit Herrn Schober die Gespräche über die Zollunion, die ausdrücklich gegen Polen Front macht. (!)

Gleichzeitig treffen aus Berlin weitere Nachrichten ein. Auf dem Programm der Beratungen der bevorstehenden Reichstagssession steht nicht die Ratifizierung des Vertrages mit Polen. Berlin hat beschlossen, daß es schade wäre, die Zeit selbst für Schaffung von Vorwänden zu verlieren.

Der geliebte, grundgütige polnische Minister ist auf dem Platze der paneuropäischen Träume mit dem Akt der Ratifizierung in der Hand geblieben, und in Berlin singen sie mit einem Anflug boshafter Ironie: „Ach, du lieber Augustin . . .“

Unruhe bei den marokkanischen Schützen

Paris, 25. März. (R.) **Nach einer Meldung aus Casablanca kam es zu einem Streit zwischen marokkanischen Schützen auf dem Posten Agulsa nördlich von Tadla. Die Befehlshaber des Postens, ein Leutnant und zwei französische Unteroffiziere, die die Ordnung wiederherstellen wollten, wurden von ihren Leuten getötet. Darauf sind sämtliche marokkanische Schützen dieses Postens geflüchtet.**

Die letzten Telegramme

Brotunruhen in Spanien

Cordoba, 25. März. (R.) **Arbeitslose nahmen aus den Ständen auf einem der Märkte und aus mehreren Bäckereien alle Lebensmittel fort. Als sie ihren Versuch auf einem zweiten Marktplatz wiederholen wollten, griff die Polizei ein. Es kam zu einem Kampfe, bei dem die Schutzleute von Säbel und Revolver Gebrauch machten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, mehrere festgenommen.**

Gründung eines englischen „Friedensbundes der Geistlichkeit“

London, 25. März. (R.) **Die Geistlichen der Kirche von England haben gestern nachmittag in einer Konferenz die Gründung eines „Friedensbundes der Geistlichkeit“ beschlossen. Ziel der neuen Vereinigung ist die Förderung des Friedensgedankens und der Abrüstung.**

Elli Beinhorn nach 50 Kilometern Fußmarsch in Timbuktu eingetroffen

Timbuktu, 25. März. (R.) **Am Donnerstag voriger Woche startete die Afrikafliegerin Elli Beinhorn von Bammako nach Timbuktu, wo sie aber am Abend nicht eintraf. Volle vier Tage herrschte völlige Ungewißheit über das Schicksal der deutschen Fliegerin. Gestern mittag traf sie endlich hier ein, nachdem sie einen Fußmarsch von über 50 Kilometern hinter sich hatte. Elli Beinhorn berichtet, daß sie 50 Kilometer vor Timbuktu wegen Oelrohrbruches notlanden mußte. Es gelang ihr zwar, ihr Flugzeug unbeschädigt zu landen, aber bedauerlicherweise mußte sie feststellen, daß ein Start von dem Landeort unmöglich ist. Unter Zurücklassung ihres Gepäcks und des Flugzeuges machte sie sich auf den Marsch nach Timbuktu, um Hilfsmannschaften zum Abtransport herbeizuholen. Unter größten Strapazen marschierte sie in vier Tagen 50 Kilometer bis Timbuktu, während dieser Tage völlige Ungewißheit über den Verbleib der Fliegerin hier herrschte. Elli Beinhorn will versuchen, sich dort eine Startbahn zu schaffen oder aber das Flugzeug an einen anderen Platz zu bringen, um von dort dann wieder starten zu können. Sollte dies nicht gelingen, so ist leider mit dem Verlust des Flugzeugs zu rechnen. Sie wird in den nächsten Tagen weitere Nachrichten geben können.**

Um die Friedenssicherheit

London, 25. März. (R.) **Die englische Völkerbundsvereinigung eröffnete gestern eine Tagung in London. Auf dieser Tagung soll die Bedeutung des internationalen Sicherheitsproblems erörtert werden. Der englische Völkerbundsvertreter Lord Cecil, der den Vorsitz führte, erklärte in einer Rede u. a., die Zeit sei gekommen, um einen endgültigen Schritt in der internationalen Abrüstung zu tun. Es sei zu hoffen, daß die endgültige Abrüstungskonferenz in nächsten Jahre entsprechende Beschlüsse fassen werde. Ein anderer Redner sprach über die Rolle des Völkerbundes bei der Aufrechterhaltung des Friedens.**

Vulkan in Tätigkeit

Berlin, 25. März. (R.) **Der Vulkan Merapi auf der Insel Java in Niederländisch-Indien ist wieder in Tätigkeit. An mehreren Stellen fließen Lavaströme aus dem Krater. Auch ging ein leichter Aschenregen über die Umgebung des Vulkans nieder. Die Behörden haben angeordnet, daß drei Dörfer mit einer Bevölkerung von insgesamt 2000 Personen geräumt werden.**

Mit dem Leichtflugzeug über den Kanal

London, 25. März. (R.) **Eine Ueberfliegung des Aermelkanals zwischen Frankreich und England im Leichtflugzeug plant ein englischer Flieger. Er hat sich für diesen Zweck ein besonderes Flugzeug bauen lassen. Der Flug soll bei günstigem Wetter Ostern unternommen werden.**

Die neue lettische Regierung

Riga, 25. März. (R.) **Der neuen lettischen Regierung wurde gestern mit 51 gegen 44 Stimmen das Vertrauen des Parlaments ausgesprochen. Für die Regierung stimmten auch die sechs Vertreter der deutschen Minderheit in Lettland. Die neue lettische Regierung stützt sich im Parlament, wie bereits berichtet, im wesentlichen auf die gleichen bürgerlichen Parteien wie das Anfang dieses Monats zurückgetretene Kabinett.**

Briand und Henderson

Paris, 25. März. (R.) **Der französische Außenminister Briand hatte mit dem englischen Außenminister Henderson gestern abend in Paris eine kurze Unterredung über die österreichisch-deutschen Wirtschaftsvereinbarungen. Die Besprechungen darüber sollen heute vormittag fortgesetzt werden. Der englische Außenminister weilt anläßlich der Tagung des Europaausschusses in Paris.**

Ertrunken

Paris, 25. März. (R.) **In der Nähe von Montpellier ist das Auto des Grafen d'Artois, das dieser selbst steuerte, in den Kanal gestürzt. Der Wagenführer sowie die fünf übrigen Insassen kamen ums Leben.**

Die europäische Studienkommission

Pr. **Berlin**, 25. März. (Eig. Telegr.)

Das Organisationskomitee der europäischen Studienkommission in Paris hat heute bereits seine gesamte Tagesordnung erschöpft. Morgen wird der Schweizer Motta seinen Bericht vorlegen. Beschlossen wurde, daß das Büro lediglich aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und dem Generalsekretär des Völkerbundes bestehen soll. Für den Vizepräsidentenposten kommt Motta in Betracht. Der Präsident ist noch nicht gewählt. Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Pariser Europaverhandlungen keinen allzu großen Erfolg aufzuweisen haben. Ueber die Frage der Einladung an Danzig ist zwischen dem Volkstag, Polen und Deutschland verhandelt worden, und das Ergebnis dieser Verhandlungen tritt in einer Entschließung zutage, die der Maitagung der Europakommission vorgelegt werden dürfte, und nach der Danzig ebenso wie Rußland, die Türkei und Island zu den Wirtschaftsfragen heranzuziehen sind. Ueber die Frage, in welcher Weise Rußland hinzuzuziehen sei, gingen die Meinungen auseinander, und zwar ist von einigem Interesse, **daß Italien und Deutschland zusammen vorgingen, was wiederum die Behauptung des tschechischen Außenministers, daß in Italien eine starke Verstimmung gegen Deutschland herrsche, einigermaßen widerlegt.** Der deutsche und italienische Standpunkt in der Frage der Hinzuziehung Rußlands und der Türkei wurde dahin klargestellt, daß die Einladung an diese Länder für alle Wirtschaftsfragen ohne Unterschied gelte. Es handle sich jetzt nur darum, festzustellen, ob Rußland zu den Organisationsfragen hinzugezogen werden solle, die im Mai in Genf zur Verhandlung kommen werden.

Die Haltung der englischen Liberalen gegenüber der Regierung

London, 25. März. (R.) Nach 5½stündigen Beratungen nahmen die Liberalen heute mit 33 gegen 17 Stimmen eine allgemeine Erklärung über die Haltung an, welche die liberale Parlamentspartei im Unterhaus gegenüber der Regierung einzunehmen beabsichtigt. In dieser Erklärung ist in keiner Form von einem Pakt oder einem Bündnis die Rede, vielmehr wird mit Nachdruck auf die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Liberalen Partei hingewiesen. Wie verlautet, wird der Regierung allgemeine Unterstützung in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß sie eine Anzahl bestimmter politischer Richtlinien verfolgt, welche die Liberalen im gegenwärtigen Zeitpunkt für unerläßlich erachten.

Der Haupteinpeitscher der Liberalen, Sir Archibald Sinclair, hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen und wurde in seinem Amt bestätigt.

Die Liberalen beschlossen, den Wortlaut der Erklärung als vertraulich zu behandeln, bis Lloyd George ihn am 26. d. Mts. in der Konferenz des Verbandes der liberalen Kandidaten bekannt gibt.

Deutsches Reich

Selbstmord eines Hochschulprofessor

Berlin, 23. März. (R.) Professor Dr. Kock, der dem Institut für Radiotelegraphie und Hochfrequenztechnik an der Technischen Hochschule in Charlottenburg vorstand, hat sich, der „B. Z.“ zufolge, in seiner Wohnung in Charlottenburg erschossen. Das Motiv der Tat ist in einem schweren Leiden zu suchen.

Die Mißtrauensanträge gegen Frick und Marschler eingegangen

Weimar, 23. März. (R.) Der von den Sozialdemokraten angekündigte Mißtrauensantrag gegen die nationalsozialistischen Mitglieder der thüringischen Regierung, Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler, ist heute im Thüringer Landtag eingegangen. Der Aeltestenrat des Landtags wird sich morgen nachmittag mit dem Antrage zu befassen haben. Nach den Erklärungen der Volkspartei in der letzten interfraktionellen Sitzung wird damit gerechnet, daß die Mißtrauensanträge angenommen werden, da die Volkspartei ihnen zustimmen will.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Sie müssen jetzt daran denken, Ihre

Einkommensteuererklärung

abzugeben. Die richtige Abgabe schützt Sie vor Verlusten. Alles Erforderliche nebst Anweisungen und Tabellen finden Sie in dem Handbuch

„Das polnische Einkommensteuergesetz
in deutscher Uebersetzung"

Preis 7.50 zł

Zu haben in allen Buchhandlungen

Concordia Sp. Akc. Verlagsanstalt Poznań, Zwierzyniecka 6

Am Dienstag, dem 24. März, früh 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Schwägerin und Tante

Johanna Krenz, geb. Nickel

im 70. Lebensjahre.

In Trauer
Familie Nickel.

Pruszewiec, den 25. März 1931.
Beerdigung am Freitag, dem 27. d. Mts. nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause aus.

**Oberschlesische Kohle
Hüttenkoks, Briketts
Brennholz**, in Kloben und zerkleinert, in Bündeln, empfiehlt zu billigsten Preisen engros u. detail

„Unitas" Spółka węglowa z ogr. odp.
Oddział w Poznaniu,
ul. Przemysłowa Nr. 21. Tel. 71 89.

Detaillieferung in plombierten Säcken, dadurch garantiertes Gewicht.

Suche vielseitige

Nieder-Jagd

auf eine Reihe von Jahren zu pachten.

Viel Wald und Wiesen: Rehe, Füchse, Wildenten evtl. Kaninchen.

Bin Tierfreund mit großem Verständnis für Jagdpflege.

Ausführliche Off. an **„Par"** Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. **11,99** erbeten.

Chauffeur-Schlosser

sucht Stellung ab 1. April oder später. Offert. u. **966** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger Landwirt sucht zum 1. April od. spät. Stellg. als **einfacher**

Wirtschafter

auf mittler. Landwirtschaft. Off. u. **991** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań. Zwierzyniecka 6.

Frischen

Dorsch

Pfund złoty **1⁰⁰**

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, Gwarna 13.

KONSUL PAUL LANDBECK

MALU MALU

Erlebnisse aus der Sturm- und Drangperiode des Kongostaates.
Mit 39 Abbildungen und 1 Karte. In Ganzln.
5 M.

Landbeck gibt packende Schilderungen des Lebens eines Europäers, der ganz auf sich gestellt, weit ab von jeder Kultur unter den unzähligen Negern sich aufhält.

VERLAG SCHERL / BERLIN

Auslieferung durch die

Kosmos Sp. z o. o., Gross-Sortiment
(fr. Concordia Sp. Akc.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zum Osterfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen : : Liköre
Ungarweine : : Südweine
inländische **Cognacs** ausländische

Große Auswahl! Niedrige Preise!

L. Maćkiewicz

Skład Win i Spirytualji
Poznań, Wrocławska 32, Tel. 1456.

Dr. R. Langrod's

Zeitschrift für Polnisches Recht und Wirtschaftswesen

Review of Polish Law and Economics

erschien soeben als III. Jahrbuch.

Im Hinblick auf die Ratifizierung des Deutsch-Polnischen Handelsvertrages durch den polnischen Sejm seien aus der Fülle hochaktueller Artikel besonders erwähnt:

1. **Der Völkerbund, Locarno und Polen**
   Alexander Skrzyński, Ministerpräsident und Minister des Aeußeren a. D.
2. **Die Ausgestaltung des Mehrstimmrechtes im polnischen Aktienrecht.** Dr. Rudolf Langrod, Rechtsanwalt.
3. **Deutsch-Polnisches Aufwertungsabkommen** v. 5. Jan. 1928 (Ratifiziert im Januar 1931).

Format: Grossoktav. 370 Seiten stark.
Preis: **zł. 24.—.**

Kommissionsverlag

Concordia Sp. Akc. **Poznań, Zwierzyniecka 6**

Frühjahrs-Neuheiten

in

**Herren- u. Damenstoffen
Seidenstoffe**

zu Komplets und Kleider

Damen-Mäntel

Baumwollstoffe
Bett- und Tischwäsche

In Qualität und Preisen unübertrefflich!

Enorme Auswahl in allen Abteilungen.

Dom Bławatów i Jedwabi

J. Rosenkranz

Poznań, Stary Rynek 62.

Bitte unsere Schaufensterauslagen zu beachten.

Brennereiverwalter

sucht Stellung vom 1. Juli 1931, gestützt auf gute Zeugn. u. m. gut bestand. Examen. Uebernehme Büroarb. in Poln u. Deutsch und wenn Apparat vorhand., autogen. Schweißen. Offert. bitte u. **992** a. d. Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bonbons de Varsovie

Konfitüren-Spezialgeschäft

Plac Wolności 17 (neben Carlton)

bringt die

schönsten **Ostergeschenke**

in **Schokoladeneiern, -Figuren und Bonbonnièren**

zu billigsten Preisen

Tägl. frische Marzipan-, Ananas-, Trüffel- u. Nougateier

Empfehle von täglich frischer Zufuhr:

Prima lebendfrische Helaer Flundern

Goldbutten, Fischkottlets (Kabeljau)
sowie sämtliche Räucherwaren und Fischkonserven

„Poznańska Centrala Ryb"

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.
engros Telefon 2571 detail

A. DENIZOT

Luboń — Poznań

empfiehlt

Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.

Engländerin erteilt Kurse
17 zł. monatlich. Off. unt. **998** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Konditorei u. Kaffee

G. Erhorn

Poznań
Fr. Ratajczaka 39
Tel: 32-28.

Gegr. **H. Seeliger**

Poznań, św. Marcin nebend. Schloss **43**

Handschuhe

aller Art für Damen und Herren

Krawatten, Oberhemden,
Kragen, Hosenträger,
Mützen, Socken u. a. m.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1878

1,50 Złoty

das ganze Paket Teegläser (15 St.) verk. an jedermann nur d. Porzellangroßhandlg. **Wroniecka 24** im Hofe.

7,50 Złoty

komplette Waschgarnitur verkauft an jedermann nur die Porzellangroßhandlung **Wroniecka 24** im Hofe.

59,— Złoty

komplettes Porzellan-Tafelservice 12 Pers. verk. an jedermann Porzellangroßhandlg. **Wroniecka 24** im Hofe.

Gärtnergehilfe

militärfrei, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an die Geschäftsstelle der Kreiszeitung Nowy Tomyśl u. **20** erb.

Pianos

vollendet schön in Ausführung und Ton, vielfach prämiiert

Pianofabrik W. Jähne

**Filiale Poznań
Gwarna 10.**
Telefon 35-57

Auch Auslandsinstrumente auf Lager. Konkurrenzlose Preise. Ratenzahlung bis 18 Monate.

Kiefernbauholz 1.—4. Klasse gibt freihändig ab **die Forstverwaltung des Rittergutes**

Bronikowo, pow. Smigiel.

Suche Pachtung von 700—1200 Morg. guten Bodens.

Uebernahme kann sofort oder am 1. Juli erfolgen. Wohnhaus Nebensache. Angeb. u. **1000** a. d. Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gelegenheitskauf.

Für Deutschen, polnisch sprechend, ein **Kaffee-, Tee-, Zuckerwaren- und Delikatessengeschäft** (früher Kaisers-Kaffeegeschäft) in der Provinz zu **verkaufen**. Preis ca. 12 500 zł. Off. unt. **999** an die Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten,

Spiegel u. Spiegelglas

empfiehlt in grosser Auswahl

Polskie Biuro Sprz. Szkła
Sp. z o. o., POZNAŃ,
Małe Garbary 7a, Tel 28-63.

Zander

Pfund Złoty **2⁰⁰**

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.